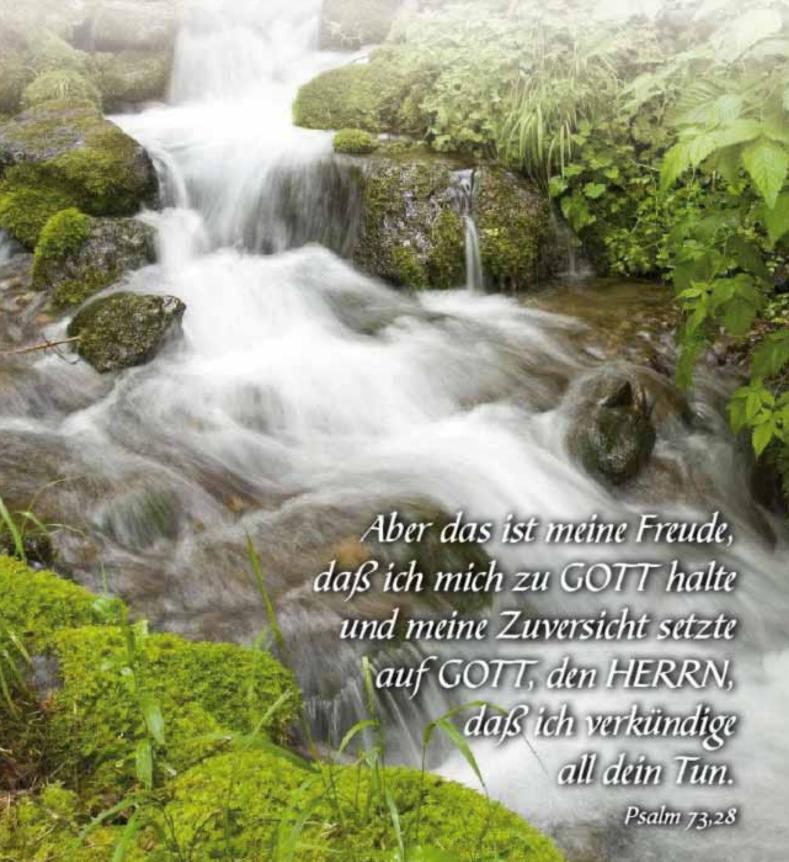


## BOTSCHAFTER

01/2014

12. Jahrgang

GLAUBENSGEMEINSCHAFT BEKENNENDER CHRISTEN



## INHALT

Editorial	3
Zwei für Einen	4
Jesus starb für mich	5
nur noch zwei Jahre	6
Das Leben eines Traktates	10
Ein Traktat – Rettungsring	11
Letzte Worte großer Männer	12
Wenn eine Mutter alt geworden ist	15
Die beste Bibelübersetzung	15
Leben für Leben	16
Entrückung ein wunderbares Ereignis	21
Die Geschichte vom verachteten König	24
Wilhelm Busch	27
Die verfallene Kirche	27
Gastfreudschaft	28
Perpetua und Felicitas	29
In den Armen des Vaters	31
Röcke von Fellen	45
Missionsberichte Indienmission	34
Pakistanmission Russlandmission	37 41
Ein verlorenes Ebenbild	45
Gemeinden / Hausversammlungen	46
Herzliche Einladungen / Termine	47

"Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteil wird in der Offenbarung Jesu Christi." 1Petr 1,13

## **IMPRESSUM**

Der BOTSCHAFTER möchte Lebens- und Orientierungshilfe für Wahrheitssuchende unserer Zeit sein und eine Informationsschrift zur Ausbreitung des biblischen Evangeliums. Grundlage des Botschafters ist die ganze Heilige Schrift. Gemäß 2.Kor. 5,20 wollen wir das biblische Wort verkünden: "So sind wir nun Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt; so bitten wir nun stellvertretend für Christus: "Lasst euch versöhnen mit Gott!"

Der BOTSCHAFTER, sowie der GBC CD- und Schriftendienst wird ausschließlich durch Spenden finanziert.

### **ERSCHEINUNGSWEISE**

Der BOTSCHAFTER erscheint zweimal jährlich und kann kostenlos bezogen werden. Beilagen sind Bestelllisten für CDs- und Schriften.

### **HERAUSGEBER**

GBC Bassum
Glaubensgemeinschaft
Bekennender Christen
CD- u. Schriftendienst - Missionsdienst
Röllinghausen 3
D 27211 Bassum - Bramstedt
Tel. 0049 (0)4241 / 970 892
Fax 0049 (0)4241 / 690 861

eMail carsten.kuerbis@ewetel.net

### **ZUSCHRIFTEN**

Bei Fragen bezüglich des Inhalts bitten wir Sie, sich direkt an den Herausgeber zu wenden. Für namentlich gezeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwortlich.

### VERSAND, BESTELLUNGEN, KÜNDIGUNGEN

Bestellungen, Adressänderungen und Kündigungen richten Sie bitte an den Herausgeber des Botschafters.

## SPENDEN

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit können steuerlich nicht geltend gemacht werden. Bei Spenden mit Überweisungsformular bitte als Verwendungszweck: "CDs", "Schriften" oder "Mission" angeben. Herzlichen Dank!

## **SPENDENKONTO**

GBC Bassum Volksbank Bassum

BLZ 291 676 24 Kto. Nr. 55 357 301

BIC GENODEF1SHR

IBAN DE50 2916 7624 0055 3573 01

Druck: Werbung & Druck Volker Kuprat, Hückeswagen www.werbung-druck.de



## Lieber Leser,

Vor einiger Zeit kam mir ein interessanter Artikel in die Hände, der den geistlichen Zustand unseres Landes so recht wiederspiegelt: Mit nur 4 % "überzeugter" Christen (und sicher noch weniger wiedergeborenen) ist Deutschland viel eher Missionsland als viele Länder der Dritten Welt. Das meldet Idea Spektrum in einem Bericht über die Jahrestagung des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie (Korntal). Die neuen Bundesländer gehören sogar zu den unchristlichsten Gebieten der Welt.

Dennoch engagieren sich evangelikale Christen eher in der Weltmission als in der Evangelisation im eigenen Land. Jedoch kommen immer mehr Missionare aus aller Welt nach Deutschland. So sind z. B. offiziell 778 Missionare aus den USA und 351 Missionare aus Korea in Deutschland tätig (inoffiziell wahrscheinlich mehr). Eine sehr treffende Karikatur illustriert den Bericht in Idea Spektrum: Zwei farbige Missionare blicken auf eine deutsche Großstadtszene, in der an den Häusern große Werbeaufschriften prangen: "Commerz", "Cinema – Satans Rache", "Horoskope", "Sexshop", "Spielhölle" etc. Mit Blick auf die Menschenmenge in der Stadt sagt der eine Missionar zum anderen: "Wenn wir ihnen das Evangelium bringen, werden wir wohl auch einige ihrer kulturellen Eigenheiten zerstören…" Das verdeutlicht, dass "Kultur" tatsächlich kein neutraler, sondern ein religiöser Bereich ist. Im einstigen Land der Reformation leben wir in einem immer mehr teuflisch geprägten kulturellen Umfeld. (EP11/2013)

Jesus Christus ist gekommen, die Werke der Finsternis zu zerstören. Es heißt: "Wer die Sünde tut, der ist aus dem Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre" (1.Joh. 3,8). Wer in seinem Herzen gegen Sünde und Verderben Position bezieht, wird durch den in uns wohnenden Heiligen Geist Kraft bekommen, ihr zu widerstehen. "Kinder, ihr seid aus Gott und habt jene (die Welt) überwunden, weil der, welcher in euch ist, größer ist als der, welcher in der Welt ist" (1. Joh. 4, 4). Mit diesem Wissen und der in uns wohnenden Kraft Gottes, können wir den suchenden und ins Verderben laufenden Menschen missionarisch begegnen. Bitten wir den Retter der Welt, dass Er uns mit Retterliebe ausrüste, damit wir durch Gebet und Bereitschaft zur Heiligung, ein Zeichen setzen in dieser christuslosen Christenheit. Halten wir uns im Gehorsam gegenüber dem göttlichen Wort der Welt fern und festigen wir den Wunsch, auch im Alltag rechte Nachfolger des Herrn zu sein.

Wir wünschen Ihnen mit Ihren Familien Gottes reichen Segen, im beständigen Aufblick auf Christus.

Carsten Kürbis mit allen Mitarbeitern der GBC Bassum



Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. Röm. 5,8

## Es mussten zwei für mich sterben.

Ein alter Seemann hatte in stürmischer Nacht zusammen mit anderen sein Leben eingesetzt, um Schiffbrüchige on einem gestrandeten Schiff zu retten. Am nächsten Tag sprach ihn eine Christin auf die Rettungsaktion an und fragte im Lauf des Gesprächs, ob er denn auch selbst "gerettet" sei - ob er den Herrn Jesus als seinen Retter kenne. Da erzählte der Mann, wie er zu Jesus gefunden hatte. "Es ist bald fünf Jahre her, dass der Herr mich nicht nur dem Tod auf See, sondern auch der Hölle entrissen hat. Das vergesse ich

nie, denn es hat viel gekostet, dass ich gerettet wurde: Es mussten zwei für mich sterben." "Zwei?", fragte die Frau erstaunt.- "Ja, zwei", antwortete der Seemann. "Mein Heiland starb vor mehr als 1900 Jahren für mich; und mein Kamerad starb vor beinahe fünf Jahren für mich. Erst das brachte mich zu Jesus."

Und dann erzählte er von dem Schiffbruch, den er selbst fünf Jahre zuvor erlebt hatte: Dreimal kam das Rettungsboot zu dem gestrandeten Schiff. Zuerst wurden Frauen und Kinder aufgenommen. dann die männlichen Passagiere. Beim dritten Mal sollte die Mannschaft gerettet werden. Da aber der Platz im Boot nicht für alle ausreichte, wurde ausgelost, wer zurückbleiben musste. Für sie bestand keine Hoffnung mehr; das Wrack würde bald zerbrechen. - Das Los traf auch unseren alten Seemann. Da schob ihn ein gläubiger Matrose im letzten Augenblick ins Rettungsboot, während er selbst und an dessen Stelle zurückblieb. Er sagte: "Sorge dafür, dass ich dich im Himmel wiedersehe! Du sollst nicht sterben und für ewig verloren gehen! Ich aber bin bereit zu sterben; ich bin mit Gott im Reinen."

"Kaum hatte sich das Rettungsboot vom Wrack entfernt", so erzählte der alte Seemann, "da zerbrach es und verschwand in den Wogen. Der gläubige Matrose hatte sein Leben für mich, seinen unbekehrten Kameraden, geopfert." Leise fuhr er fort: "Als ich das Schiff sinken sah, betete ich in meinem Herzen: Wenn ich glücklich an Land komme, soll mein Kamerad nicht vergeblich gestorben sein. O Gott, lass mich ihn im Himmel wiedersehen!"

Nach seiner Rettung merkte er jedoch bald, dass er gar nicht wusste, wie er Gott kennenlernen sollte. Er erinnerte sich aber daran, dass sein Lebensretter täglich in der Bibel gelesen hatte. Deshalb kaufte er sich eine und begann zu lesen. Doch alles, was er darin las, schien ihn zu verurteilen. Er sagte sich: "Für dich gibt es keine Möglichkeit, errettet zu werden. Du bist viel zu schlecht!" Und doch nahm er die Bibel wieder zur Hand und kam nach einiger Zeit an die Geschichte von den zwei Räubern, die mit Jesus gekreuzigt wurden. Er erzählt weiter: "Ich dachte, dieser Mann ist ungefähr so schlecht wie ich." Da kniete ich nieder und betete. "Herr, ich bin genauso schlecht, wie dieser Räuber es gewesen ist! Willst Du mich erretten, wie Du ihn errettet hast?" Als ich meine Augen nach diesem kurzen Gebet wieder öffnete, fielen sie auf die Worte: "Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein!" Das war die Antwort auf mein Gebet! Zwar wusste ich damals noch nicht viel über das Erlösungswerk Jesu, aber ich zweifelte keinen Augenblick an meiner Errettung. Gott selbst hatte mir die Gewissheit gegeben, dass ich nicht verloren gehen würde."

"Ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat." Gal. 2, 20

8008

## "Jesus starb für mich!"

Bei einer Gedächtnisfeier zur Erinnerung an den Heimgang Spurgeons erzählte ein Freund des Verstorbenen Folgendes:

Kurz vor seiner letzten Abreise nach Mentone ließ Spurgeon mich zu sich rufen und sagte: "Bruder, ich glaube, dass ich bald sterben werde. Es kann ja Gottes Wille sein, mich wieder herzustellen. Aber wie es auch kommen mag, des Vaters Wille geschehe!" Wir blieben eine Weile ganz still, dann sagte er: "Was nützen mir alle neuen theologischen Systeme, wenn ich sterbe?" Und mit einem freudigen Aufleuchten seiner Augen fügte er hinzu: "Bruder, meine Theologie ist ungemein einfach geworden, aber sie genügt mir vollkommen. Sie lässt sich in vier kleinen Worten zusammenfassen. Es mag nicht ganz zum Predigen genügen, aber es genügt, um darauf zu sterben. Die Worte heißen: Jesus starb für mich! - Das ist genug, Bruder!"

## ... nur noch zwei Jahre

(anonymer, aber bestätigter Tatsachenbericht)

Am 29.12.2005 rief mich meine Mutter an. Sie war in Tränen aufgelöst, so dass es mir den kalten Schauder über den Rücken trieb. "Komm bitte." Ich fragte entsetzt: "Was ist denn?" Noch eindringlicher: "Komm bitte!" - "Ok." Und eh ich mich versah saß ich im Auto und fuhr los.

Während der 12 km langen Fahrt bewegten mich Fragen: Was ist denn passiert? Ist die Großmutter gestorben? Das wär sehr traurig, aber zu erwarten gewesen, sie war schon über 80. Und nach dem Tod ihres Mannes nie wieder richtig lebensfroh geworden. Oder stellt sich meine Mutter nur an? Ist unser Hund überfahren worden? Natürlich wäre das ein Verlust, aber muss man dafür so ein Drama machen? Diese und noch weitere Gedanken schossen mir durch den Kopf.

Nach ca. 15 Minuten Fahrt erreichte ich mein Ziel. Ich schellte und meine Mutter öffnete mir die Tür. Ich rannte hoch in die zweite Etage, vorbei an der Wohnung meiner Oma - sie wohnt im Erdgeschoss. Als ich die Wohnungstür öffnete begrüßte mich der Hund vergnügt und fröhlich wie immer. Er freut sich immer besonders, wenn ich komme. Ich lief durch die Wohnung und rief nach meiner Mutter - keine Antwort. Beim Blick in die Küche sah ich sie: Sie stand da, angelehnt an die Küchenarbeits-

platte, zusammengesackt, wie ein Häufchen Elend. Ich fragte: "Was ist?" Man sah, dass sie schon lange geweint hatte. Dann platzte es aus ihr heraus: "Der Papa ist mit Verdacht auf Lungenkrebs ins Krankenhaus eingeliefert worden..."

Das traf mich wie ein Hammerschlag! Mein Vater ist 51... Lungenkrebs? Vor 4 Jahren ist mein Opa an Lungenkrebs gestorben. O.k., er war schon über 80.

Meine Mutter schluchzte: "Und wir hatten noch so viel vor. Der Papa hat immer nur gearbeitet, immer hat er anderen geholfen und nie an sich gedacht." Das stimmt, er hat sich sehr für andere stark gemacht, hat sich als Betriebsratsvorsitzender für Menschen eingesetzt, die alleine nicht klar kamen. Und wenn ihn irgend jemand um tätige Hilfe bat, musste man nicht lange warten. "Gestern hat ihm der Arzt gesagt, er hätte noch maximal zwei Jahre zu leben. Mein Gott, er ging durch das Haus, als wollte er Abschied nehmen. Er hat so geweint." Mein Vater ist eigentlich ein harter Kerl. Immer Herr der Lage und sich bloß anmerken lassen, wenn schmerzt. Und dann die Frage meiner Mutter: "Warum?"

Nun stand ich da. Ich bin Christ, ich glaube an Gott und seine Führung. Was soll ich da sagen? Gott ist gnädig? Gott hat einen Plan?? Man ist so lange unsterblich, wie Gott es will??? Wurde überhaupt eine Antwort erwartet? Ich dachte wohl eher nicht, und so schwieg ich.

Wir gingen ins Wohnzimmer, wo ich erstmal eine ganze Zeitlang einfach nur vor mich hin starrte. Da griff meine Mutter zur Zigarettenschachtel (mit dem Aufdruck

## "Rauchen kann tödlich sein!"

Ach ja?). Da konnte ich nicht mehr an mich halten und sagte nur mit einem extrem ironischen Unterton: "Ja, klar." - "Ich muss das jetzt...", und schon war die Zigarette angesteckt. Eine viertel Zigarettenlänge später drückte meine Mutter die Glut aus und sagte: "Du hast ja Recht. Ich sollte das nicht tun." Als ob das jetzt noch etwas nützt. Meine Oma kam kurz nach dieser Offenbarung rein. Ich teilte ihr die Hiobs-Botschaft mit. Da fielen alle Züge aus ihrem Gesicht, sie weinte: "Nicht schon wieder, das halte ich nicht nochmal aus..."

Nun saßen wir zu dritt auf dem Sofa - meine Mutter in der Mitte - und haben uns gegenseitig im Arm gehalten und unseren Tränen freien Lauf gelassen. Unser Hund schob sich anteilnehmend zwischen uns, fiepste mitleidend und hielt uns zum Trost die Pfote hin. Nachdem wir einige Zeit schweigend da saßen, hab ich dann gefragt, ob ich Papa besuchen könne. Meine Mutter antwortete: "Besser erstmal nicht, er möchte gerne erst selber mit der Situation klarkommen und kann es emotional nicht ertragen, wenn jemand kommt, der nicht stark genug ist."

So fuhr ich nach Hause. An dem Tag konnte und wollte ich mit niemandem reden. Nach einem Telefonat mit meiner Mutter, kamen wir überein, dass ich meinen Vater nun doch besuchen kann. Das ließ ich mir nicht zweimal sagen und so fuhr ich hin. Es verlief eigentlich wie ein ganz normaler

Krankenbesuch. Ich hatte mir jedoch eines vorgenommen. Als wir in der Cafeteria saßen traute ich mich: Ich bat meinen Vater um Vergebung, wo ich ihn enttäuscht hatte. Wir verloren beide die Fassung. Er sagte: "Kinder müssen sich nicht bei ihren Eltern entschuldigen." - "Nimmst du die Entschuldigung denn an?" - "Ja. Natürlich."

Das ganze klang nach "Abschied nehmen", obwohl ich doch eigentlich Zuversicht ausstrahlen wollte.

Bevor ich wieder fuhr, hab ich den Stationsarzt in der Ultraschall-Abteilung abgefangen. Er wollte mir Mut machen, ohne unrealistisch zu sein. Mein Vater hatte einen drei Zentimeter großen Schatten auf der Lunge. Das Beste was passieren konnte war, dass nur ein Lungenflügel entfernt werden muss. Vorausgesetzt das Bronchialkarzinom hatte nicht gestreut. Und im schlechtesten Fall...? Für den nächsten Tag standen noch weitere Untersuchungen an. Die erste Tomographie wurde ja schon vor der Einlieferung gemacht. Morgen sollten dann noch eine Ultraschall-Untersuchung, Blut-Untersuchungen, eine Bronchoskopie (Lungenspiegelung) etc. gemacht werden. Außerdem sollten die anliegenden Organe gecheckt werden, ob der Tumor gestreut hat.

Wie ich dann nach Hause kam, weiß ich nicht mehr. Es ist seltsam. Ich habe nichts um mich herum wahrgenommen. Alles schien so unreal. Ich bin nicht selber gefahren, sondern irgendwie wurde ich gefahren. Ich hatte auch wieder Mut gefasst: "Mit einem Lungenflügel kann man auch noch gut leben."

01.12.05 - An diesem Tag standen die Untersuchungen an.

Ich surfte eine ganze Zeit im Internet und klammerte mich an die positiven Zahlen der Statistiken. Irgendwie mochte ich nicht so

## nur noch zwei Jahre

recht glauben, dass Gott ausgerechnet meine Gebete um Heilung meines Vaters erhören würde. Vor allem: Wo bliebe dann - oberflächlich betrachtet - die Gerechtigkeit. Wenn man bedenkt, dass andere *nicht* gesund werden obwohl viele beten.

Und da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Freunde von mir kennen einen Mann aus Kenia persönlich, der durch den Glauben und die Gebete seiner Frau wieder von den Toten auferstand. Warum kann Gott nicht auch meinen Vater heilen? Und wenn Gott schon nicht auf mich hört, vielleicht hört er ja auf andere Beter...? Natürlich weiß ich ja: Gott hört jedes Gebet. Aber sind Zweifel nicht erlaubt?

Und so sandte ich am 01.12.05 gegen 15 Uhr eine SMS an meine Freunde, die an Jesus glauben:

"Notfall: Mein Vater ... ist gestern wegen Lungenkrebs ins Krankenhaus gekommen. Bitte bete, dass er ... geheilt wird ... Danke" Das war vor der ersten weiteren Untersuchung.

Es ist echt bewegend, dass man von Freunden und Geschwistern im Herrn auch in der Not getragen wird. Neben vielen telefonischen Nachfragen und Anteilnahmen bekam ich u.a. folgende SMS zurück: "Ich werde beten. Ganz liebe Grüße." "Ja, ich werde mit Gebet Gottes Thron bestürmen."

"Es tut mir leid. Ich bete für euch" "Hast du irgendwann mal Zeit zum telefonieren? Würde dir gern Mut machen für deinen Vater. Kann da gerade 2 Dinge berichten. (\*1)" "gerne werden wir für deinen Papa beten. Wir können deine Situation gut

mitfühlen(\*2). Wir wünschen ihm sehr, dass Gott Seele und Lunge heilt." "Danke für die Nachricht. Wie gehts deinem Vater? Wir beten für ihn..." "ich bete... Vergiß nicht, dass Jesus immer für dich u. deine Sorgen da ist. Manchmal können wir seine Wege nicht verstehen. Aber seine Wege sind gut. Gottes Segen dir!"

\*I= Dieser Freund hat mir am Telefon deutlich gesagt, dass Gott nicht nur heilen kann sondern will (siehe unten). Daraufhin hat er mir ein Heftchen zugeschickt (danke nochmal) in dem das eindrücklich deutlich wird. Und wenn Gott heilen will, warum muss ich dann zweifeln?

\*2= Sein Vater ist kurz zuvor ebenfalls an Lungenkrebs gestorben. Die Zuversicht, die er und seine Familie ausgestrahlt haben weil sie wussten, dass sein Vater in Gottes Hand geborgen war - haben mich tief beeindruckt.

Auch persönlich wurde immer wieder nachgefragt. Besonders berührt hat mich der Kommentar eines Freundes: "Mein Sohn betet jeden morgen für deinen Vater." Er ist 8 Jahre alt.

Die Notruf-SMS habe ich kurz vor der ersten erweiterten Untersuchung versandt. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Diagnose noch: Tod durch Lungenkrebs in nicht allzu ferner Zukunft. Ab diesem Zeitpunkt, während der nun folgenden Untersuchungen, gab es einen klaren Kurswechsel.

Die Blutwerte waren in Ordnung Umliegende Organe waren nicht befallen. Bei der Bronchoskopie wurde kein krankes Gewebe entdeckt. Insbesondere der letzte Punkt verunsicherte die Ärzte: Hatten sie im Blindflug an der falschen Stelle Gewebeproben entnommen? Um sicher zu gehen sollte der Tumor durch eine weitere Tomographie erneut lokalisiert werden. Diese

Untersuchung wurde auf den 05.12.05 terminiert. Schließlich mussten alle Eventualitäten ausgeschlossen werden. Denn die Befunde der ersten Röntgenaufnahmen waren ja eindeutig. Als mein Vater dann an dem Montag in der Röhre des Tomographen lag und die ersten Schicht-Röntgenaufnahmen gemacht wurden, brach der Arzt auf einmal die Untersuchung ab und rief meinen Vater zu sich. Der Schatten auf der Lunge ist um die Hälfte kleiner geworden.

Die Aufregung war groß. Sogar die Arzthelferin von unserem Hausarzt kam bei ihrem Besuch mit Freudentränen in den Augen und mit nach oben gerichtetem Daumen ins Krankenzimmer: "...das sieht gut aus!" Die Ärzte sprachen von einem "medizinischen Wunder".

Die folgenden Untersuchungen zogen sich bis Anfang 2006 hin. Der Tumor hat sich völlig zurückgebildet. Mein Vater steht noch weiter unter ärztlicher Beobachtung.

Gott sei Ruhm und Ehre! Ich bin echt beschämt, wie ich daran zweifeln konnte, dass Gott Wunder tun kann und will. Glauben habe ich gehabt, ja. Aber ich glaube, Gott schmunzelt darüber, er nimmt es mir nicht übel. Meine eigenen Zweifel versöhnen mich auch ein wenig mit dem Unglauben der Menschen, die dieses Wunder nicht als solches anerkennen wollen.

Hier einige Zitate:

"Es gibt des öfteren sogenannte Spontan-Rückbildungen von Krebs, wenn der Patient weiß, dass man an ihn denkt (betet), oder wenn sich ein Problem gelöst hat..."

aber: mein Vater wusste nichts von meinem Gebetsnotruf!

"Es wird wohl eine extrem schwere Lungenentzündung gewesen sein...

- ... warum", fragt sich diese Person aber weiter "gab es dann aber nicht die typischen Symptome?" Als er mir von den erfreulichen Befunden der Untersuchungen berichtete, habe ich ihm von der Notruf-Gebets-SMS erzählt. Darauf erwiderte er ein aus den tiefen Abgründen seines Herzens tönendes "Danke! Man weiß nicht was Gott mit einem vorhat."

Welch ein Zeugnis.

Nun ist es an mir, mich bei allen Freunden zu bedanken, die mit Gebet Gottes Thron bestürmt haben und Gottes Arm und seine heilende Hand bewegt haben.

Quelle: www.gerettet.com

श्रा

Gott läßt es gewöhnlich bis zum Äußersten kommen, bis er eingreift.

ED CS

## Das Leben eines Traktates

Selbst eine weggeworfene christliche Verteilschrift, die das Evangelium erklärt, kann für jemand anders von großem Wert sein.

Es ist ein Privileg, daß wir die christliche Botschaft in gedruckter Form verbreiten können, um damit anderen Menschen ein Segen zu sein, indem wir sie aufmerksam machen auf die wichtigste Botschaft im Leben - auf die rettende Gnade Jesu Christi, dem Sohn Gottes. Für viele Menschen ist so eine Verteilschrift die christliche einzige Chance, einmal die frohe Botschaft von Jesus Christus zu hören, denn viele Menschen stecken in Lebenssituationen, in denen sie völlig von Gottes Wort abgeschottet sind.

In einem Gottesdienst, wo Menschen Zeugnis davon gaben, wie sie gerettet worden sind, waren auch einige dabei die sagten, daß ihnen irgendjemand ein Traktat gegeben hat oder sie ein Traktat irgendwo gefunden haben. Christliche Traktate kann man persönlich verteilen, in der Post mitschicken oder einfach an Plätzen hinterlassen. Besonders dort, wo Menschen zur Ruhe kommen, etwas lesen und sich Gedanken machen. Hier gibt es viele kreative Wege. Hier muß jeder tun, was er kann, ohne sich von anderen entmutigen zu lassen (Markus 14,6-8). Gott wird es vergelten.

Gott ist fähig, seine Botschaft zur rechten Zeit, am rechten Ort an die rechte Person zu bringen. Ein christlicher Sprecher erzählt davon, wie ein Mann

Selbstmord begehen wollte und am Bahngleis stand, um dort vor den Zug zu springen. Aber er zögerte. Da kam ihm etwas direkt entgegengeflogen. Es war ein Neues Testament. Jemand hatte es aus dem Zug geworfen. Derjenige, der das Neue Testament aus der Bahn geworfen hat, wollte es vielleicht achtlos wegwerfen. Aber der Mann am Bahngleis nahm das Neue Testament, las darin, und kam zum Glauben an Jesus Christus und fand somit das wahre Leben.

Eine christliche Verteilschrift kann Wirkung zeigen bis hin in die Kreise der Topmodels. Das frühere Model Jennifer Strickland berichtet davon, wie ihr ein Straßenprediger in München eine Bibel gab und jemand anders gab ihr den Hinweis, Schönheit nicht mehr für Geld zu verkaufen. Das kam zu einem Zeitpunkt, wo sie schon desillusioniert war. mit der Oberflächlichkeit dieser falschen Glitterwelt der Mode. Das veränderte ihr Leben. Sie kam zum Glauben an Jesus Christus. Das alles ist guter Grund dafür, weiter christliche Traktate auszugeben. Jesus hat uns befohlen, Zeugen zu sein vom Evangelium. Wenn uns etwas Gutes passiert, wollen wir es instinktiv anderen weitererzählen. So verhält es sich auch mit dem Glauben an Jesus Christus. Es brennt uns unter den Nägeln, das weiterzugeben an andere. Von so etwas Schönem kann man nicht schweigen.

Wenn Sie das Heilmittel für Krebs finden, dann würden Sie es allen erzählen. Wir haben noch etwas Besseres: Das Heilmittel für Sünde, die Vergänglichkeit, Leid und Tod über uns brachte. Wem haben sie von diesem Heilmittel erzählt? Das sollte uns motivieren.

Quelle: www.gutebotschaft.com

## Rettungsring

Die Schrift sagt: Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden. Denn jeder, der irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden. Röm. 10, 11.13

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Da springt ein Mensch vom Deck eines Schiffes, weil ihn die Freiheit des Meeres lockt. Zunächst macht das Schwimmen Spaß. Doch je weiter sich das Schiff entfernt, um so hoffnungsloser wird seine Lage. Es gibt kein rettendes Ufer, das er erreichen könnte. Seine einzige Rettung ist das Schiff, wenn man beidrehen und ihm einen Rettungsring zuwerfen würde. Wir Menschen befinden uns in einer ähnlichen Lage. Wir haben uns von Gott abgesetzt, wir wollen unsere Freiheit haben. Aber nun wird es langsam ungemütlich. - Die Menschen haben sich auf jedem Gebiet ihre Freiheit genommen und die bisherige Ordnung abgeschafft, obwohl ihr in vieler Hinsicht die Grundsätze der Bibel zu Grunde lagen. Doch die Gesellschaft ist dadurch nicht glücklicher geworden. Viele sind unzufrieden und unglücklich. Sie kommen nicht mehr zur Ruhe und finden keine befriedigende Lebensbedingung, Durch die Freiheiten, die wir uns genommen haben, zerstören wir uns selbst. Das tönt zwar hart, entspricht aber den Tatsachen. - Und wissen Sie, was ebenfalls Tatsache geworden ist? Die oben geschilderte Rettungsmöglichkeit. Gott hat schon längst "beigedreht" und uns einen Rettungsring zugeworfen. Er heißt: Jesus Christus. Wir brauchen ihn nur zu ergreifen, d.h. den Retter im Glauben persönlich anzunehmen. "Es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in dem wir errettet werden müssen." Das schließt jede andere Möglichkeit aus, ist aber typisch für Lebensrettung. Darum greifen Sie doch zu! Aus: "Näher zu Dir"

## Ein Traktat

Einem jungen Franzosen, der bei der Belagerung von Saint Quentin verwundet worden war und auf einer Pritsche im Lazarett lag, fiel ein Traktat auf seiner Bettdecke in die Augen. Er las es durch und bekehrte sich zu Jesus Christus. Das Denkmal dieses Mannes mit einer Bibel in der Hand steht noch heute in Paris vor der "Kirche des Konsistoriums". Der Mann war Admiral Coligny, der Führer der Reformation in Frankreich. Aber jenes kleine Traktat hatte seine Wirkung noch nicht beendet. Auch Colignys Krankenschwester in jenem Lazarett, eine "barmherzige Schwester", die deswegen Gewissensbisse bekam und das Blatt ihrer Äbtissin brachte, kam dadurch samt ihrer Oberin zum Glauben an Christus. Sie floh aus Frankreich in die Pfalz, wo sie einen jungen Holländer traf, dessen Frau sie später wurde. Der segensreiche Einfluss, den sie auf ihren Mann ausübte, wirkte sich auf ganz Europa aus, denn der Holländer war Wilhelm III. von Oranien, ein Vorkämpfer für Freiheit und Glauben in den Niederlanden.

# LETZTE WORTE GROSSER MÄNNER

Kaum etwas ist aufschlussreicher als das Zeugnis Sterbender.

Ein Blick auf das Sterbelager verrät oft mehr als all die großen Taten und Worte zu Lebzeiten. Im Augenblick, wo Menschen dem Tod gegenüberstehen, verlieren viele ihre Maske. Mancher musste dann erkennen, dass er auf Sand gebaut, sich einer Illusion hingegeben hatte und einer großen Lüge gefolgt war.

Aldous Huxley schreibt im Vorwort zu seinem Buch "Schöne Neue Welt", dass man alle Dinge so beurteilen sollte, als sähe man sie vom Sterbelager aus.

Die Bibel drückt diesen Gedanken in folgenden Gebeten aus: "Herr, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel

hat und ich davon muss" (Psalm 39,5). Und an anderer Stelle: "Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden" (Psalm 90,12).

## **KAISER AUGUSTUS:**

"Habe ich meine Rolle gut gespielt? Nun, so klatscht Beifall, denn die Komödie ist zu Ende."

## **HEINRICH VIII:**

"So, nun ist alles dahin – Reich, Leib und Seele!"

## **CESAR BORGIA**

italienischer Staatsmann:

"Ich habe für alles Vorsorge getroffen im Laufe meines Lebens,

nur nicht für den Tod, und jetzt muss ich völlig unvorbereitet sterben."

**KARDINAL MAZARIN**: "O, meine arme Seele, was wird mit dir? – Wohin gehst du?"

**THOMAS HOBBES**, englischer Philosoph: "Ich bin dabei, einen Sprung ins Finstere zu tun!"

**DAVID HUME**, der Atheist, schrie: "Ich bin in den Flammen!" Seine Verzweiflung war eine furchtbare Szene.

**VOLTAIRE**, der berühmte Spötter, hatte ein schreckliches Ende. Seine Krankenschwester sagte: "Für alles Geld Europas möchte ich keinen Ungläubigen mehr sterben sehen!"

Von **NAPOLEON** schrieb Graf Montholon:

"Der Kaiser stirbt, von allen verlassen, auf diesem einsamen Felsen. Sein Todeskampf ist furchtbar."

**GOETHE:** "Mehr Licht!"

HEINRICH HEINE, der große Spötter, änderte später seine Gesinnung. Im Nachwort zu seiner Gedichtsammlung "Romancero" (30.9.1851) schrieb er: "Wenn man auf dem Sterbebett liegt, wird man sehr empfindsam und möchte Frieden machen mit Gott und der Welt ... Gedichte, die auch nur halbwegs Anzüglichkeiten gegen Gott enthielten, habe ich mit ängstlichem Eifer den Flammen übergeben. Es ist besser, dass die Verse brennen als der Versemacher ... Ich bin zu Gott zurückgekehrt wie ein verlorener Sohn, nachdem ich lange bei den Hegelianern die Schweine gehütet habe\* ... In der Theologie muss ich mich des Rückschreitens beschuldigen, indem ich zu einem persönlichen Gott zurückkehrte." In Anlehnung an das biblische Gleichnis vom Verlorenen Sohn (Lukas 15)

## **NIETZSCHE**

starb in geistiger Umnachtung.

## SIR THOMAS SCOTT,

der frühere Präsident des englischen Oberhauses: "Bis zu diesem Augenblick dachte ich, es gäbe weder Gott noch die Hölle. Jetzt weiß und fühle ich, dass es beides gibt, und ich bin dem Verderben ausgeliefert durch das gerechte Urteil des Allmächtigen."

Über das Ende von **STALIN** sagte seine Tochter Swetlana Allilujewa, die im März 1953 zu dem sterbenden Diktator auf seine Datscha in Kunzewo gerufen wurde: "Vater starb schrecklich und schwer. Gott gibt den Gerechten einen leichten Tod."

## **CHURCHILL**

"Welch ein Narr bin ich gewesen!"

**JEAN-PAUL SARTRE** "Ich bin gescheitert!"

JESUS CHRISTUS: "Es ist vollbracht."

## STEPHANUS,

der erste christliche Märtyrer: "Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!"

Die Bibel sagt: "es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, danach aber das Gericht." (Hebräerbrief 9,27); und an anderer Stelle steht: "Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben." (Psalm 39,6)

Lieber Leser, wir müssen es Ihnen sagen: Ohne Jesus Christus und die Vergebung Ihrer Sünden durch ihn, können Sie nicht gerettet werden vor dem Gericht Gottes. Wenn Sie aber meinen, dass mit dem Tode alles aus sei, dann leben Sie in einem großen Irrtum. Oder wenn Sie meinen, Sie seien ein guter Mensch und Gott müsste ja mit Ihnen zufrieden sein, irren Sie sich genauso. Wir alle werden in unserem Leben tausendmal schuldig, Gott und unseren Mitmenschen gegenüber. Da gibt es nur einen Ausweg: Wir brauchen Jesus Christus, der für unsere Sünden und unser ewiges Heil zuständig ist. Er hat gesagt: "Ich bin gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist." (Lukas 19,10)

Ich glaube nicht, dass die hier zitierten Männer fromme Komödie machten, als es zu Ende ging. Sie wussten auf einmal: Das Spiel ist aus. Jetzt werden die Karten ganz neu gemischt. Die Realität Gottes, die viele in ihrem Leben nicht wahrhaben wollten, hatte sie eingeholt. Ein chinesischer Kommunist, der viele Christen der Exekution ausgeliefert hatte, kam zu einem Pastor und sagte: "Ich habe viele von euch sterben sehen. Die Christen sterben anders. Was ist euer Geheimnis?" Das Geheimnis ist, dass wir Frieden mit Gott haben. In der heu-



tigen Zeit ist sehr viel Frievom den zwi-Völschen kern und Rassen die Rede, doch Wichdas tigste für jeden Men-

schen ist, dass er Frieden mit Gott hat. Möchten sie nicht auch Frieden mit Gott machen, bevor es zu spät ist? Wie kann dies geschehen, fragen Sie? Durch seinen Tod am Kreuz und die Auferstehung von den Toten hat Jesus Christus die Voraussetzung dafür geschaffen. Er lebt in der unsichtbaren Welt Gottes. Dort ist er unser Anwalt. unser Fürsprecher vor Gott. Er allein hat die Berechtigung, uns Sünden zu vergeben, und uns die Schuld, die wir auf uns geladen haben, zu erlassen ja, er kann und will uns ein großes, einmaliges Geschenk machen: Das ewige Leben. Wir laden Sie ein, ja, wir bitten Sie, nehmen sie dieses Angebot wahr: Frieden mit Gott zu bekommen, durch Jesus Christus. Jetzt in diesem Augenblick kann es geschehen. Die Bibel sagt: "Wer den Namen des Herrn wird anrufen, der soll gerettet werden." (Römerbrief 10,13) Das gilt auch für Sie! Deshalb, beten Sie zu diesem Herrn Jesus Christus. Wenn Sie folgende Worte von Herzen beten, wird es geschehen - Sie bekommen Frieden mit Gott und ewiges Leben geschenkt. Hier und heute!

### **Gebet**

Herr Jesus Christus, bitte vergib mir alle meine Schuld und Sünde, meinen Ungehorsam gegen Dich und Dein Wort. Ich danke Dir, dass Du für mich gestorben bist und mit Deinem Blut den

Preis für meine Schuld bezahlt hast. Du hast gesagt, dass jeder zu Dir kommen kann und dass Du ewiges Leben dem gibst, der an Dich glaubt. Ich bitte Dich, komm nun in mein Leben und sei von jetzt an mein Herr. Danke, dass ich Dir vertrauen darf und dass Du mich annimmst, so wie ich bin. Amen.

Bei einem Gebet kommt es nicht auf die Formulierung an, sondern auf die ehrliche Einstellung in ihrem Herzen. Seien Sie gewiss, Jesus Christus hat Ihr Gebet vernommen. Er hat gesagt: "Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen." (Johannes 6,37)

Wenn Sie noch Zweifel oder Fragen haben, dann wenden sie sich an einen vertrauenswürdigen Christen oder schreiben sie uns. Wir helfen Ihnen gern. Lesen sie vor allem in der Bibel, damit sie fest werden im Glauben.

Alexander Seibel / Werner Schlittenhardt

Diese abgedruckte Traktat kann gerne bezogen werden von:



## Wenn eine Mutter alt geworden ist

## Die beste Bibelübersetzung

Wenn deine Mutter alt geworden und älter du geworden bist, wenn ihr, was früher leicht und mühlos, nunmehr zur Last geworden ist, wenn ihre lieben, teuren Augen nicht mehr wie einst ins Leben sehn, wenn ihre müd' geword'nen Füße sie nicht mehr tragen woll'n beim Gehn, dann reiche ihr den Arm zur Stütze, geleite sie mit froher Lust.

Die Stunde kommt, da du sie einmal zum letzten Gang begleiten musst.

Und fragt sie dich, so gibt ihr Antwort; und fragt sie wieder, sprich auch du; und fragt sie nochmals, steh ihr Rede, nicht ungestüm, - in sanfter Ruh.

Und kann sie dich nicht recht verstehen, erkläre ihr, was sie dich fragt.

Die Stunde kommt, die bitt're Stunde, in der ihr Mund dir nichts mehr sagt.

Ein Lehrer redete vor einer Bibelklasse über die verschiedenen Bibelübersetzungen. Er begann mit der alten lateinischen, der sogenannten Vulgata des Hyronymus. Daraufhin sprach er von neuen revidierten und welcher er den Vorzug gebe. Nachher bemerkte ein Bekannter: "Ich ziehe die Übersetzung meiner Mutter allen andern vor." Diese Worte riefen nicht geringe Verwunderung hervor. "Die Übersetzung Ihrer Mutter? Wie meinen Sie das?", hieß es. "Ich meine es so", erklärte der Mann, "meine Mutter hat, solange ich mich entsinnen kann, die Bibel für mich ins tägliche Leben übersetzt. Und sie übersetzt genau und gibt allem die volle Bedeutung. Sie lässt nichts unklar. In ihrer Übersetzung werden mir die Dinge klar und deutlich. Ihr ganzes Leben ist eine Übersetzung des Wortes Gottes. Jedes Kind kann sie verstehen. Übertreffen kann sie auch die beste der genannten Übersetzungen nicht." In diesem Sinn hat es schon Paulus in seinem Brief an die Korinther erwähnt: "Ihr seid unser Brief in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen; die ihr offenbar geworden seid, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, und geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens" (2. Korinther 3,2-3). Und in diesem Sinn sind wir alle zu Bibelübersetzern berufen in unseren Familien und in den weiteren Kreisen, in denen wir uns bewegen. Mögen wir diese wichtige Aufgabe so lösen, dass niemand an uns oder unsertwegen an dem teuren Wort Gottes irregehen muss. EP 012014

## LEBEN FÜR LEBEN

In N., einer orientalischen Stadt, ereignete sich vor Jahren etwas so Aufsehenerregendes und zugleich Rührendes, dass ich es auch in der deutschen Sprache weitererzählen möchte.

- In dieser Stadt lebten in einem Haus zwei ganz verschieden geratene Brüder beisammen. Der Jüngere der beiden, ein gewalttätiger Mensch, führte ein zügelloses, ausschweifendes Leben. Von früh bis spät in die Nacht hinein gab er sich dem Laster hin und dachte nicht im Entferntesten daran, dieses sündhafte Leben aufzugeben.

Der Ältere dagegen war ein stiller, gottesfürchtiger Mann, demütig und fleißig, der sich von den Sünden der Welt fern hielt und ein wirklich gottseliges Leben lebte. Tief betrübt über das Leben seines Bruders, ermahnte er ihn oft unter Tränen. Dieser aber achtete weder auf

seine Bitten noch auf seine Tränen, sondern führte sein Leib und Seele verderbendes Leben fort. Fast Tag für Tag trieb er sich in schlechter Gesellschaft herum, während sein Bruder zu Hause oft in herzlicher Fürbitte zu Gott auf ihn wartete.

Einmal, nach Mitternacht, hörte der ältere Bruder ein heftiges Klopfen an der Wohnungstür. Schnell öffnete er, und hastig, bleich und zitternd und mit blutigen Kleidern trat der Jüngere ein: "Rette mich! Verbirg mich!" flehte er; "man verfolgt mich! Ich habe einen Menschen umgebracht – Sieh das Blut! ... O, sieh hier sein Blut!" ...

Aber wie ihn verbergen, dass man ihn nicht finden könnte? Ohne ein Wort, zu verlieren, ergriff der Ältere die blutigen Kleider seines Bruders und zog sie sich an. Dann zog er ihm seinen eigenen reinen Anzug an, stieß ihn schnell in ein Nebenzimmer und schloß die Tür hinter

sich zu. In demselben Augenblick hörte er es auch schon klopfen, und Polizisten drangen herein: "Ganz, wie wir es vermuteten! Hier ist der Mörder", rief einer dem anderen zu, "schon anderer Dinge wegen hatten wir diese Wohnung in Verdacht." Sie traten an den älteren Bruder heran, sahen ihn finster an, und dann, auf seine Kleider blickend, fragten sie ihn: "Bist du der Mörder?" Er aber antwortete nichts.

"Was fragst du noch lange, du siehst doch, dass seine Kleider ganz blutig sind", sagte ungeduldig ein anderer Polizist; "lass uns ihn binden und mitnehmen!" Daraufhin banden sie ihm die Hände, zogen ihn auf dunklen Wegen mit sich, um ihn ins Gefängnis zu bringen. Dort steckten sie ihn bis zum Morgen in eine dunkle Zelle. Während der ganzen Vorgänge redete der Gefangene nicht ein einziges Wort.

Am folgenden Morgen kamen sie, um ihn zur Untersuchung zu führen. Er gab aber auch dort keine Antwort sondern wiederholte nur: "Ich weiß, dass ich wegen dieses Verbrechens sterben muss, und je eher, desto lieber" Nach Verlauf einiger Tage wurde er vor Gericht geführt. Die Richter zeigten auf seine blutbefleckte Kleidung und sagten: "Hier bedarf es keiner Zeugen, die Sache liegt ja ganz klar auf der Hand!"-"Hast du einen Verteidiger?" fragten sie den Angeklagten.

"Ich habe keinen", antwortete er.

"Hast du etwas zu deiner Rechtfertigung zu sagen?" "Nein", antwortete er mit fester und entschlossener Stimme, und senkte scheu seinen Kopf, damit seine Augen nicht seine Unschuld verraten möchten. So wurde das Gerichtsverfahren bald beendet und man verurteilte ihn zum Tod.

Am Vorabend der Urteilsvollstreckung fing der Verurteilte ganz unerwartet an zu sprechen. Er bat, dass der Gefängnisdirektor zu ihm kommen möchte. Als dieser in seine Zelle trat, sagte der Gefangene: "Wollen Sie die Güte haben, die Bitte eines dem Tod nahen Menschen zu erfüllen? Geben Sie mir bitte Papier, Feder und Tinte, dass ich einen Brief schreiben kann, und Siegellack, ihn zu versiegeln, und versprechen Sie mir vor Gott, dass Sie die Siegel nicht brechen, sondern den Brief nach meinem Tod an die entsprechende Adresse schicken werden. Seien Sie versichert, dass keine böse Absicht damit verbunden ist - wird doch meine Seele morgen vor Gott erscheinen - ich werde gewiss in meiner letzten Stunde nicht lügen." Der Direktor beobachtete das Gesicht des Verurteilten. Er konnte nicht an der Wahrheit seiner Worte zweifeln und brachte es nicht übers Herz, ihm seine Bitte abzuschlagen. Es schien, als hätte er seine ganze Seele in diese Bitte gelegt. Er war so ruhig, so sanft, und in seinen Augen leuchtete es wie ein überirdisches Licht.

Der Direktor brachte ihm eigenhändig, was er brauchte und versprach, die angesichts des Todes an ihn gerichtete Bitte gewissenhaft zu erfüllen. Als man am Abend den Rundgang durch die Zellen machte, nahm man dem zum Tod Verurteilten stillschweigend den versiegelten Brief ab.

Die Nacht verging; eine Nacht der Ruhe für manche - eine Nacht der Schmerzen und der Sünden für viele - für den Eingekerkerten eine Nacht zwar ohne Schlaf, aber voller Frieden. Auf seinen Knien in seiner Zelle, an der Schwelle der Ewigkeit, redete er mit Gott und in dem Frieden der Versöhnung des Blutes Christi schaute er hinüber in die vor

ihm liegende an-Welt. Ein dere neuer Tag brach an. Die Menschen machten sich an ihre Arbeit, auch diejenigen, die vermeintliden Verbrecher chen zum Tod führen sollten. Nur noch eine Stunde, und



Bruder zu retten. Er kam bis zum Gefängnis. Dort wurde er angehalten. Flehentlich bat er, den Direktor sprechen zu dürfen, bis man sich seiner erbarmte

dann war alles vorbei.

und ihn einließ.

Bald danach wurde jemand beauftragt, den Brief an die angegebene Adresse zu überbringen. Mit dem Brief in der Hand klopfte er an die Tür der Wohnung der beiden Brüder. Ein Mann mit blassem und verwirrt erregtem Gesicht nahm den Brief an. Er schaute ihn lange starr an, als sei er unrichtig zugestellt, dann endlich brach er die Siegel. - Er las - und Laute des Schmerzes rangen sich aus seiner Brust!

Dann stürmte er an die Tür ... und wieder zurück ins Zimmer - wie wahnsinnig. Am ganzen Körper zitternd fing er laut an zu jammern. Was stand denn in dem Brief? Nicht viel, nur wenige Worte. Sie lauteten:

"Morgen, mit deiner Kleidung angetan, sterbe ich für dich, und du, mit meiner Kleidung angetan, führe im Gedenken an mich ein gerechtes und heiliges Leben!"

"Ich sterbe für dich!" Diese Worte erschütterten den von der Sünde und der Todesfurcht wie Versteinerten und Erstarrten bis in die Tiefe seines Herzens. Gleich einem, der zum Erwachen kommt, wiederholte er immer wieder: "Ich sterbe für dich!"

"Vielleicht ist er noch nicht gestorben?" Er stürzte zur Tür hinaus, um seinen Der Direktor las den Brief. Die Worte: "Ich sterbe für dich" bewegten ihn tief. Er erinnerte sich der inständigen Bitte des dem Tod geweihten Gefangenen, des ruhigen, friedevollen Blickes, dem er nicht hatte widerstehen können. In großer Gemütsbewegung brachte er den Brief jenem Richter. Auch dieser las ihn und begann dann den Schuldigen auszufragen. Dieser bekannte alles: Das vergangene Leben - das letzte Verbrechen, die Furcht vor der Entdeckung, sein schändliches Schweigen. Er schloss mit der Bitte: "Tötet mich! Bitte, lasst mich sterben!"

Aber das Wort des Hingerichteten: "Ich sterbe für dich", war dem Richter heilig - heilig in seiner ganzen Tragweite. Ein so großes Opfer durfte nicht verloren und vergeblich sein. Tief gerührt schaute er auf den Schuldigen, der der Gegenstand einer so großen Liebe gewesen und er urteilte, dass er kein Recht mehr habe, ihn zu töten, ja nicht einmal das Recht, ihn gefangen zu setzen. Leben und Freiheit waren ihm somit verbürgt. Mit dem Brief in der Hand kehrte der nun auf Grund des Todes seines Bruders Begnadigte und Freigesprochene in seine Wohnung zurück. Mit zerknirschtem Herzen schrie er in Schmerz und Buße zu Gott. Inbrünstig

flehte er unter Tränen: "Lass mich nicht in meinen Sünden sterben! Erbarme dich meiner!" Wenn er auch durch den Tod seines Bruders nun dem irdischen Richter entgangen war, die Stimme des Gewissens rief ihm laut ins Herz, dass die Frage seiner Sünden, ja seines ganzen sündenbefleckten Lebens noch vor einem anderen - dem himmlischen und göttlichen Richter - geordnet werden müsste. Sein ganzes dunkles Sündenleben stand wie vom Strahl des göttlichen Lichtes überflutet, aufgedeckt vor seinen Augen und in tiefem Abscheu vor sich selbst sank er zu Boden. Ich bin verloren - ewige Verdammnis ist mein Los - so hallte es wie ein Schrei in seiner Seele. Kein Glied wagte er zu rühren, stumm lag er in Reue und Schmerz vor Gott.

"Ich starb für dich!" Wie eine leise Stimme tönte es in seinem Herzen. Was er nie zuvor gesehen hatte, ging jetzt seinem Geistesauge wie ein neues Licht auf:

Noch ein anderer - Jesus - starb für dich; Jesus stand an deiner Stelle dem göttlichen Richter gegenüber. Furcht und Zweifel - Schuld und Hoffen wogten und rangen in seiner Brust. Wie nie zuvor enthüllte sich ihm das Werk der Liebe Gottes. Er sah Jesus, den Sohn Gottes, am Kreuz für seine Sünden sterben. "Ich starb für dich! Ich, der Gerechte, für dich, den Ungerechten!" Soklang es; wie von einer Stimme gesprochen, sanft in sein Herz hinein.

Still, in heiliger Scheu, überwältigt von der Liebe Christi, der sich für ihn, den Gottlosen, hingab, erfasste im Glauben seine Seele den Heiland, der am Kreuz auf Golgatha die Frage seiner Sünden vor Gottes Richterstuhl gelöst hatte.

So, auf seinen Knien vor dem Auge des Allsehenden, rang sich seine Seele durch zum Glaubenserfassen des für ihn gekreuzigten Heilandes. Furcht und Zweifel schwanden und ein über das andere Mal kam es in der Glaubensgewissheit über seine Lippen: "Herr Jesus, Du starbst für mich!" "Du nahmst mein sündiges Lebenskleid!" - "Du starbst für meine Schuld!" Und in das Stammeln des Dankes für Seine Liebe mischte sich nur noch die einzige Bitte: "Herr, hilf mir, dass ich nicht nur die Kleider meines Bruders würdig trage, hilf mir, dass ich jetzt Dein Leben lebe. Hilf mir, bewahre mich vor jeder Befleckung der Sünde!" Von dieser Zeit an war er nicht mehr wiederzuerkennen. so gänzlich war er in seinem Leben und Wesen verändert. Wohl bemühten sich anfangs seine früheren Kameraden, ihn wieder für sich zu gewinnen und ihn an die Orte der Sünde zurückzuziehen; aber seine Antwort war stets in Sanftmut und Demut: "Mit diesen Kleidern kann ich nicht mit euch gehen. Mein Bruder und mein Heiland würden niemals an solchen Orten sein." Nach und nach sahen sie ein, dass es verlorene Mühe war, noch länger auf ihn einzureden, und ließen von ihm ab. Andere aber traten ihm näher. Sie sahen mit Ehrfurcht auf die Kleider, die er trug; sie sahen ein umgewandeltes, Gott geweihtes Leben und wandten sich auch zu Dem hin, den er als Retter und Heiland bezeugte, und der die Kraft seines neuen Lebens war. So vergingen die Jahre, die er nun seinem Herrn lebte, und viele fanden durch ihn den Weg zum Frieden mit Gott.

> Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, um das Verlorene zu retten. M 18.11

Aber sein Verlangen war, heim zu seinem Herrn zu gehen, und der Herr erhörte seine Bitten und nahm ihn frühzeitig zu sich in Seine Herrlichkeit, wo die beiden Brüder nun für immer vereint



sind. Seinem Wunsch gemäß wurde er in den Kleidern seines Bruders zu Grabe getragen, und allen, die seine Geschichte kannten, war die Bedeutung seines Wunsches unvergesslich.

Meine Erzählung ist zu Ende, aber ihre Nutzanwendung ist bedeutungsvoll und wichtig für jeden Menschen, insbesondere für dich, der du diese Zeilen liest. Vielleicht hat Gottes Gnade dich vor einem Leben in den Tiefen der Sünde bewahrt, aber du weißt, dass auch dein Lebenskleid durch die Sünde befleckt ist und du mit Gott versöhnt werden musst. Hast du nie die gute Botschaft von der Gnade Gottes gehört, dass ein anderer - Jesus - für Sünder starb? Vielleicht hat diese Botschaft kaum die Oberfläche deines Herzens berührt. Aber willst du nicht einmal darüber nachdenken, was Gott über das Leben und Sterben Christi, unseres Heilandes, sagt? Er liebt dich so, dass Er für dich litt und die Strafe zu deinem Frieden auf sich nahm. Er gab Sein Leben für dein Leben, um dich, wenn du an Ihn glaubst, von dem kommenden Gericht zu erretten und dich von der Herrschaft der Sünde zu befreien, damit du Ihm jetzt leben und dienen kannst.

Lieber Leser, hast du beachtet, wie dieser Mann sich in Selbstgericht und Buße vor Gott beugte? Willst du dich nicht auch vor deinem Gott beugen und im

Glauben den Herrn Jesus als deinen Heiland und Erretter für dich annehmen? Bedenke, angetan deinen mit Kleidern, beladen mit deinen Sünden starb Er für dich. In

dem Augenblick, da du im Glauben zu Ihm als zu deinem Heiland kommst, umhüllt Er dich mit Seinen Kleidern des Heils, und in Seiner Kraft kannst du gerecht und heilig leben zu Seinem Preis. Welche Antwort willst du Ihm geben auf Seinen Brief an dich? "Er, der Gerechte, litt für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe" (1.Petr. 3,18). "Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm …" (Jes. 53,5). "Er, der Sünde nicht kannte, wurde für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm" (2.Kor. 5,21).

"Er selbst hat unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Striemen ihr heil geworden sind" (1.Petr. 2,24). "Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben dargelegt hat" (1.Joh. 3,16). Was willst du tun? Er schreibt dir: "Jeder, der irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden" (Apg 2,21). "Diesem geben alle Propheten Zeugnis, dass jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen" (Apg 10,43).



Traktat kann bezogen werden bei: Ernst-Paulus-Verlag, Haltweg 23,67434 Neustadt Best.-Nr.: EPV - 50113.04

## Die ENTRÜCKUNG ein wunderbares Ereignis

## 8008

Um es vorweg zu sagen, dieses herrliche Ereignis finden wir in Gottes heiligem Wort, der Bibel, näher beschrieben. Deshalb, so dürfte man doch wohl annehmen, müsste die Tatsache, dass eines Tages eine große Schar lebender Menschen von der Erde hinweg in den Himmel entrückt werden, gerade in den christlichen Ländern gut bekannt sein. Aber, wie es scheint, ist genau das Gegenteil der Fall. Mir wurde dies vor einiger Zeit durch eine Begebenheit an meinem Arbeitsplatz sehr deutlich bewusst. Mehrere Kolleginnen und Kollegen waren anwesend. Man unterhielt sich über das Thema, wie schnelllebig

doch unsere Zeit geworden sei, und war sich in diesem Punkt völlig einig. Dann bemerkte Frau A., dass sie öfter vor dem Einschlafen durch die Tatsache, einmal sterben zu müssen, sehr beunruhigt **Besonders** werde. schrecklich sei ihr der Gedanke, dass ihr Körper der Verwesung anheimfalle, um das zu verhindern, habe sie bereits eine Verfügung für eine Feuerbestattung unterschrieben. Auf meine Frage, was sie denn zum Heil ihrer unsterblichen Seele unternommen habe, hörte ich die leider von vielen Menschen vertretene Meinung, dass mit dem Tod ja alles aus sei. Frau A. tat mir leid mit ihrer Ansicht. Deswegen fühlte ich mich gedrängt, alle Anwesenden auf das ewige Leben hinzuweisen, das Gott jedem Menschen in seinem Sohn JESUS CHRISTUS anbietet. "Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe" (Johannes 3,16).

"Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit." (1. Joh. 1,9) Diese wunderbare Gnade möchte Gott al-



## Die ENTRÜCKUNG ein wunderbares Ereignis

len Menschen schenken; deshalb durfte ich Frau A. noch sagen, dass ihre Sorgen wegen ihres sterblichen Körpers überflüssig sind, wenn sie dieses angebotene Heil für sich in Anspruch nimmt. Gläubige Christen warten nicht auf den Tod – obwohl auch sie sterben können und ihr Körper dann zunächst der Verwesung anheim fällt, - sondern sie warten freudigen Herzens auf die Verheißung Gottes: "Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen: danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein" (1. Thessalonicher 4,16.17).

Über diese dritte Möglichkeit (außer Verwesung bzw. Verbrennung), nämlich die Umgestaltung unseres sterblichen Leibes durch Jesus Christus zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit (Philipper 3,21), waren alle Kollegen sehr erstaunt. Der Hinweis, dass mit der Entrückung die gegenwärtige Gnadenzeit endet und Gott danach die Erde mit großen Gerichten heimsuchen wird, deren Anzeichen jetzt schon erkennbar sind, machte alle Anwesenden doch sehr nachdenklich. Möchten doch noch viele Menschen eine Umkehr in ihrem Leben vollziehen und den Rat des Apostels Petrus an seine Volksgenossen befolgen, als er sagte: "So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden." (Apostelgeschichte 3,19) Nach der Entrückung werden die so plötzlich verschwundenen Menschen, die man ihres Glaubens wegen oft verspottet hatte, überall gesucht werden. Auch Henoch, den Gott wegnahm (1.Mose 5,24), wurde gesucht: "Durch Glauben wurde Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehe, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor der Entrückung hat er das Zeugnis gehabt, dass er Gottes Wohlgefallen habe." (Hebräer 11,5) Darf ich Sie, der Sie diese Zeilen lesen, einmal ganz persönlich fragen: Sind Sie in Bezug auf Ihre Zukunft auch ein wenig nachdenklich geworden? Haben Sie schon eine bewusste Umkehr in Reue und Buße zu Gott hin vorgenommen? Wenn nicht, dann möchte ich Ihnen noch folgende Verse aus Gottes Wort vorstellen: "Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich. und wir werden verwandelt werden" (1.Kor. 15,51.52).



Dieses tröstliche Geheimnis, von dem der Apostel Paulus hier zu den gläubigen Christen in Korinth geredet hat, klärt uns darüber auf, dass beim Wiederkommen des Herrn Jesus alle im Glauben an Ihn Verstorbenen auferweckt werden, um mit den zu diesem Zeitpunkt lebenden Gläubigen – die ebenso eine Verwandlung erfahren (Philipper 3,21) – gemeinsam in das himmlische Vaterhaus einzugehen. Der Apostel erwähnt hier, dass das "bei der letzten Posaune" geschehen wird. Dabei dachte er wohl an eine Gewohnheit aus dem römischen Militärdienst der damaligen Zeit. Bevor bei den Römern eine Abteilung Soldaten endgültig in Marsch gesetzt wurde, ertönte in gewissen Zeitabständen dreimal ein Posaunensignal.

## 1. Die erste Posaune bedeutete:

"Aufwachen!"

2. Die zweite Posaune:

"Bereitmachen zum Abmarsch!"

3. Die dritte und letzte Posaune:

"Abmarsch, los!"

Könnte dieses Bild auch auf Ihr Leben zutreffen? Haben Sie schon einmal die erste Posaune vernommen, indem Gott auf irgendeine Weise zu Ihrem Herzen redete? Vielleicht beim Lesen

von Gottes Wort, durch einen Kalenderzettel, oder während des Besuchs einer Evangeliums-Verkündigung, durch den plötzlichen Verlust eines nahen Angehörigen usw.? Gott versucht ja in seinem Erbarmen, uns Menschen durch diese Dinge aus dem Sündenschlaf wachzurütteln, wie geschrieben steht: "Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, und der Christus wird dir leuchten!" (Epheser 5,14) Dann möchten diese Zeilen in Ihrem Leben, ähnlich wie die zweite Posaune, dieses Bereitmachen zum Marsch auf

den Weg des Lebens bewirken, und zwar in der Weise, dass Sie sich heute noch bekehren. Morgen kann es dazu vielleicht schon zu spät sein. Deshalb redet Gott auch in seinem Wort so ernst: "Heute wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht." (Hebräer 3,15) "Siehe, jetzt ist die wohlangenehme Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils" (2. Korinther 6,2).

Wenn Sie diesen Schritt getan haben, dann freue ich mich von ganzem Herzen mit Ihnen. Wir warten dann hoffnungsvoll auf den Augenblick, bis die dritte und letzte Posaune von allen Gläubigen auf der Erde gehört wird. Dies ist die Entrückung, die wir in unserer Überschrift als ein wunderbares Ereignis bezeichnet haben. Dann wird auch das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: "Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?" (1. Korinther 15,55) "Gott aber sei Dank,

der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!" (1. Korinther 15,57) Sie fragen sich nun vielleicht: Wann wird das geschehen? Die Antwort darauf finden wir auf dem letzten Blatt der Bibel aus dem

Mund des Herrn Jesus Christus selbst: "Siehe, ich komme bald (schnell, eilends)" ... (Offenbarung 22,12) "Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. – Amen; komm, Herr Jesus!" (Offenbarung 22,20). R. Henn

"Zum Tempelbau kann der Menschensohn nur seine Mitarbeiter brauchen. Der Mitarbeiter ist nicht Selbstunternehmer. Der Selbstunternehmer schaltet und waltet nach seinem Willen; Er macht den Plan."

Dr. Saturnin Wasserzug



## DIE GESCHICHTE VOM VERACHTETEN KÖNIG

"Aber etliche lose Leute sprachen: Was sollte uns dieser helfen? und verachteten ihn und brachten ihm kein Geschenk. Aber er tat, als hörte er's nicht." 1.Sam. 10,27

Irgendwo ist ein großes Ereignis: Länder-Fußballspiel Minister-Treffen. oder Königsbesuch. Was es auch sei - überall wimmeln die Reporter der großen Zeitungen herum und suchen möglichst nah an den Kern der Ereignisse vorzudringen. Die ganz klugen Reporter aber berichten nicht nur von dem großen Ereignis. Sie erzählen auch von kleinen Begebenheiten am Rande. Die nämlich machen so einen Bericht erst richtig interessant. Bei unserer Textgeschichte, die vor fast 3000 Jahren geschrieben wurde, könnte man meinen, es sei so ein moderner Reporter am Werk gewesen. Da wird uns nämlich zuerst von einem bedeutenden politischen Ereignis berichtet: Israel wählte durchs Los seinen ersten König. Das war eine aufregende Sache. Und als der stattliche junge Saul gewählt war, gab es Jubel, Geschrei und Festbraten.

Der Berichterstatter strich am Rand der Begebenheiten herum und erlebte eine kleine "Szene am Rande": Ein paar Unzufriedene spotteten: "Was soll uns dieser Bauernjunge helfen?! Dem bringen wir keine Huldigung!" Und plötzlich verstummten sie; denn in diesem Augenblick kam der junge König vorbei. Er musste das verächtliche Wort gehört haben. Erstaunt berichtet der Reporter: "Er tat, als hörte er's nicht." Diese Randepisode ist wichtig im Ganzen der Bibel.

## 1) Er zeigt eine erstaunliche Weisheit

Ein junger König, eben an die Macht gekommen, muß sich solche niederträchtigen Reden anhören! Wie hätten wir wohl reagiert? Wir können darauf schlecht antworten, weil wir noch nie König waren? Aber niederträchtige Reden über uns haben wir doch schon erlebt. Wie haben wir reagiert? Wir waren wütend. Wir waren beleidigt. Wir haben eine Klage angestrengt. Wir haben uns verteidigt und gerechtfertigt. Wir haben gesagt, wir könnten "so etwas unmöglich auf uns sitzen lassen".

Und Saul? "Er war wie taub seiend", heißt es wörtlich. Er tat, als hörte er's nicht. Das war göttliche Weisheit. Hier war er vom Heiligen Geist geleitet. Was hätte das für Krache, Zankereien, Verhöre und Prozesse gegeben, wäre Saul nicht so wundervoll "taub" gewesen! Jedesmal, wenn ein Krach nicht stattfindet, ist dem Teufel ein Konzept verdorben worden. Jeder Streit, der im Keime erstickt wird, ist ein Sieg des Geistes Gottes.

Wohl gibt es Fälle, wo wir um des Gewissens willen in den Streit gehen müssen. Luther mußte nach Gottes Willen den Kampf gegen Kaiser und Papst um des Gewissens willen führen. Aber wenn es um unsere eigene Ehre und um unsere Interessen geht, gilt das Wort Jesu: "Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen." "Saul tat, als hörte er's nicht." Ich habe mich gefragt, ob das nicht ein menschlich netter Hochmut vom Saul war. Ich habe einen Mann in ähnlicher Lage einmal stolz sagen hören: "Es kümmert den Mond nicht, wenn die Hunde ihn anbellen." Hat der junge König so gedacht? Ich glaube nicht — nach allem, was die Bibel aus seiner ersten Regierungszeit berichtet. Im Gegenteil! Als die "losen Leute" spotteten: "Was soll uns dieser helfen?" hat er wahrscheinlich gedacht: "Wie recht haben diese Leute!" Und darum stellte er sich taub. Solche Herzensdemut ist eine köstliche Haltung. Man lernt sie, wenn man vor Gott lebt. In seinem Licht lernt man das eigene Herz kennen. Und wer das kennt, hält nicht mehr hoch von sich. Gott aber liebt die Demütigen.

## Die Bibel sagt: "Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade."

Wie einst Saul, so hat es der gesegnete Erweckungsprediger des oberbergischen Landes, Pastor Engels, gehalten. In seinem Nachlaß fand man einige Leitsätze für sein Leben. Da steht der Satz: "Ich will mich nie rechtfertigen." Diese Stellung sollten auch wir einnehmen. Dabei kann uns sicher Unrecht geschehen. Aber damit sind wir auf Jesu Weg. Der hat sich auch nicht gerechtfertigt. "Er stellte es aber dem anheim, der da recht richtet."

## 2) Die biblische Linie vom verachteten König

Das Lied vom verachteten König ist wie eine Melodie, die man durch die ganze Bibel verfolgen kann:

Da ist Joseph, dem Gott in Träumen gezeigt hat, daß er ein königliches Diadem tragen wird. Seine Brüder aber verspotten ihn. Da ist David, den Samuel zum König gesalbt hat. Aber er muß als Flüchtling in der Wüste sich bergen. Und als später sein Sohn Absalom sich gegen ihn empört, muß David die Schmähungen des Simei erdulden. Seine Freunde, die ihn verteidigen wollen, wehrt er ab: "Laßt ihn. Der Herr hat's ihn geheißen".

Da ist Hiskia, der Boten aussendet, um zu einem Gottesfest einzuladen. "Aber", heißt es in 2. Chronika 30, "die verlachten sie und spotteten ihrer." Da ist Serubabel, den der Prophet Sacharja trösten muß.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die Bibel die Geschichte vom verachteten König. Diese Linie zielt auf Jesus. Er ist der verachtete König, wie es nie wieder einen gegeben hat. Der junge König Saul in unserem Text ist also ein heimlicher Hinweis auf den König Jesus.

Jesus ist König! Nein — er ist der "König der Könige und Herr aller Herren". Er ist zum Amt des Welt Königs nicht von einem Volke gewählt, auch nicht aus eigener Macht auf den Thron gekommen. Er ist vom lebendigen Gott dazu bestimmt.

Der sagt: "Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion." Es ist wohl kaum je ein unerhörteres Wort gesagt worden als dies: "Mir ist

gegeben alle Gewalt im Himmel wie auf Erden."

Aber — wie verachtet ist dieser König Jesus! "Was sollte uns dieser helfen?" sagte man von Saul. Und so sagt man von Jesus. Die Kriegsknechte, die Jesus bei seiner Passion verspottet haben, haben den Ton angegeben. Jesus ist der König, der die Spottkrone aus Dornen trägt. Bei seiner Kreuzigung heißt es: "Es verspotteten ihn die Ältesten und Hohenpriester." Und wie hieß der Spott? "Er kann sich selbst nicht helfen!" Ja, sogar der Schächer, der mit ihm gekreuzigt ist, spottet: "Bist du Gottes Sohn, so hilf dir selbst und uns!"

Genau wie bei Saul: "Was sollte dieser uns helfen?!"

Im Grunde ist diese Verachtung Jesu, die in Worten Ausdruck findet, gar nicht so schlimm. Viel schlimmer ist, daß unser Herz, unser Christenherz, ganz heimlich auch Jesus verachtet und denkt: "Was sollte der uns helfen!" Wir würden ja im Alltag ganz anders mit Jesus leben — wir würden unsre Dinge vor ihm ordnen, wenn wir ernsthaft glaubten, dass er uns helfen kann. O unser heimlicher Unglaube! Unser Mund singt Jesus Lieder. Aber unser Herz ist ohne ihn!

## 3) "Er t a t, als hörte er's nicht"

Hier muß ich mich wirklich darauf besinnen, daß ursprünglich von Saul die Rede ist; denn besser könnte man nicht ausdrücken, was über Jesu Verhalten zur Welt gesagt werden muß.

"Er tut, als hörte er es nicht", wie die Welt über ihn heimlich und laut spottet. 2000 Jahre ist es her, daß Jesus sagte: "Mir ist gegeben alle Gewalt." Und mehr als je tut die Welt, als sei das nichts. "Was sollte uns dieser helfen?" sagten seit jeher die Kinder der Welt, "und brachten ihm keine Huldigung."

Und Jesus tut, als sehe und höre er das alles nicht.

Allerdings — eine einzige Ausnahme gibt es. Es gibt eine Verspottung Jesu, die er "die Sünde wider den Heiligen Geist" nennt. Von der sagt er, daß sie gehört, registriert und nie vergeben wird. Diese Sünde hat Jesus bei den Pharisäern seiner Zeit konstatiert. Wann wird denn diese seltsame "Sünde wider den Heiligen Geist" begangen? Wenn ein Mensch Jesus vor anderen verspottet, obwohl der Heilige Geist ihm im Herzen klar bezeugt: "Dieser ist Gottes Sohn und dein Erlöser." Hüten wir uns davor!

Und nun: Wie Saul durch die Reihen seines Volkes, so geht Jesus, der König, durch diese Welt. Sie gehört ihm. Für alle ist er gestorben. Über alle ist er von Gott zum Herrn gesetzt.

Jetzt sind wir gefragt: Wollen wir laut oder heimlich dabei bleiben: "Was sollte dieser uns helfen?" Oder wollen wir ihn annehmen und ihm — wie es hier heißt — "Geschenke bringen"?

Es gibt nur ein wirklich gültiges Geschenk für den König Jesus: Gib ihm dein Leben! Amen



## **WILHELM BUSCH 1897 - 1966**

Pastor Wilhelm Busch wurde am 27. April 1897 als Sohn des Pfarrers Dr. Wilhelm Busch in Elberfeld geboren. Seine Mutter Johanna, geborene Kullen, entstammte einer schwäbischen Familie mit pietistischer Prägung aus Hülben bei Bad Urach. Nach dem Abitur diente Wilhelm Busch als junger Leutnant im Ersten Weltkrieg. In dieser Zeit kam er zum lebendigen Glauben an Jesus Christus.

Nach dem Kriege studierte er Evangelische Theologie an der Universität Tübingen; im Anschluß daran absolvierte er ein halbjähriges Lehrvikariat in Gellershagen (bei Bielefeld). Dort lernte er auch seine spätere Frau Emilie ("Emmi") kennen. Es folgte die Tätigkeit als Prediger in Bielefeld und (ab 1924) als Pfarrer in einem Bergarbeiterbezirk in Essen. Später (1929-1962) wirkte er jahrzehntelang und mit großer Freude als Jugendpfarrer, ebenfalls in Essen.

Ort seiner Verkündigung war in dieser Zeit das von seinem Vorgänger, Pfarrer Wilhelm Weigle, eingerichtete Weigle-Haus in Essen; daneben hielt er in Deutschland und in der ganzen Welt Evangelisationsvorträge.

Während des Drittes Reiches brachte ihn seine unerschrockene Predigttätigkeit, sein Glaube und der Kampf der Bekennenden Kirche mehrfach ins Gefängnis. Zwar wurde Wilhelm Busch 1962 pensioniert, aber er war weiterhin unermüdlich im Dienst seines Herrn unterwegs, die frohe Botschaft zu verbreiten. Er verstarb am 20. Juni 1966 während der Rückreise von einer Evangelisationswoche in Sassnitz auf Rügen in einem Lübecker Krankenhaus.

Pfarrer Wilhelm Busch wurde in der Folgezeit zu einem der meistgelesenen Erbauungsschriftstellern des 20. Jahrhunderts.

## Die verfallene Kirche

Ein Künstler wurde beauftragt ein Bild zu malen, das eine verfallene Kirche darstellen sollte. Zum Erstaunen aller malte er keine verlassene Ruine, sondern ein prächtiges und kunstvoll ausgestattetes Gotteshaus. Durch das schöne Portal sah man die reichgeschnitzte Kanzel, die herrliche Orgel und die leuchtende Pracht der Glasfenster, durch die das bunte Licht in den Altarraum flutete. Kein Verfall war zu bemerken. Aber siehe da, in der Nische neben dem Eingang hatte eine Spinne ihr Netz gewebt. Das hing staubig über dem Opferkasten, der die Aufschrift trug: "Gaben für die Mission!" Wie recht hatte der Maler! Ist das eine verfallene Gemeinde, wo die Opferbereitschaft für das Werk des Herrn und die Mission verloren ging?

Wo auf ein säuberlich hergerichtetes Gebäude mehr Wert gelegt wird als auf die Ausbreitung der Botschaft von Jesus Christus; wo es an nichts fehlt außer am lebendigen, tätigen Bekenntnis des Glaubens und der Liebe. - Wo es so steht, da ist eine verfallene Gemeinde. Sie liegt tot in einem herrlichen Sarg. Wo keine Opferbereitschaft mehr ist, da ist auch kein geistliches Leben mehr.



 ${f E}$ in mir bekannter Hauptmann einer russischen Armee hatte sich eines Tages in einer unbekannten Gegend verirrt. Nachdem die Nacht schon lange hereingebrochen war, bahnte er sich noch immer mühsam einen Weg durch den tiefen Schnee. Da leuchtete ihm aus der Ferne ein Licht entgegen, und sofort lenkte er seine Schritte dorthin. Endlich erreichte er sein Ziel. Müde und abgespannt stand er vor einem einsamen Gehöft. Aus dem Haus tönte ein lieblicher Gesang an sein Ohr. Als das Lied verklungen war, trat er ein. Beim Anblick der Uniform waren die Bewohner sehr erschrocken. Er sagte ihnen aber, dass sie nichts zu fürchten brauchten und sich in ihrem Tun nicht stören lassen sollten. Er fand hier eine kleine Gruppe Kinder Gottes, die sich an diesem Ort zusammengefunden hatten, um Weihnachten zu feiern, denn es war Heiliger Abend. Gott hatte es wunderbar geführt, dass der Offizier den Weihnachtsabend unter diesen aufrichtigen, treuen Gotteskindern verbringen konnte. Gott redete an jenem Abend zu seiner Seele. Als die schlichte Feier beendet war, da wusste der Offizier.

dass auch für ihn das Licht in diese Welt gekommen ist. Im wahren Glauben an dieses Licht ist er ihm dann gefolgt und aus aller Finsternis der Sünde herausgekommen. Seine Vorgesetzten und Kameraden haben ihn zuerst belächelt und verspottet, dann aber hart verfolgt. Doch dieses machte ihn nicht untreu. Das Licht hatte sein Leben so geändert, dass er seinen Abschied vom Militär nahm, um das Licht auch denen zu bringen, die noch in der Finsternis lebten. Und so ist er ein Segen für viele geworden. Er hatte Weihnachten erlebt; ihm war das wahrhaftige Licht aufgegangen. Wie sollte er da noch länger in der Finsternis der Sünde und des Irrtums bleiben wollen!

Lieber Leser, weißt du, dass das Licht, Jesus Christus, auch für dich in diese Welt gekommen ist? Glaubst du an das Licht? An das Licht zu glauben, meint aber, in seinem hellen Schein zu wandeln. Es meint, dass du Jesus als deinen Führer in diesem Leben annimmst, so dass du sein Leben als Maßstab für dich gemacht hast, um dann als ein Kind des Lichts zu wandeln. W. Berle



"Wer nun mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater." Matth. 10,32-33

Es war um das Jahr 200 nach Christus in Nordafrika, in der Stadt Karthago. Der römische Kaiser Septimus Severus hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Landesverräter auszumerzen. Darunter wurden auch die Christen gerechnet, die ihm, dem Kaiser, keine Anbetung erweisen wollten und sich auch weigerten, ihm und den römischen Göttern Rauchopfer zu bringen. Eigentlich wollten die Römer niemand zu einem Märtyrer machen. Nach ihrer Ansicht war es doch so einfach, als gehorsame Bürger diese patriotische Geste, den Göttern ein wenig Opfer zu weihen, als eine Ehrenerweisung anzusehen. Nun hatte man solche gefährlichen Verweigerer ins Gefängnis nach Karthago gebracht. Es waren fünf Personen. Unter ihnen war Perpetua. Sie war 22 Jahre alt, verheiratet, und hatte kurz vor ihrer

Verhaftung einen Sohn geboren. Sie war jung im Glauben. Als Christin empfand sie, dass sie den römischen Göttern kein Opfer mehr bringen durfte, denn damit hätte sie Christus, ihren Herrn und Heiland, verleugnet. Da sie aus einer reichen, angesehenen Familie stammte, hatte man ihrem Vater erlaubt, sie schon dreimal im Gefängnis zu besuchen. Er sollte sie dazu bewegen, ihre Einstellung zu ändern. Der Vater bat sie: "Denke an deine Mutter, an deinen Bruder, an deine Tante. Bitte, Perpetua, denke doch an mich, deinen alten Vater; aber über alles, denke an deinen kleinen Sohn!"

O, welch ein Kampf muss sich in dem Herzen dieser jungen Mutter und Christin abgespielt haben! In der damaligen Zeit war es für die Tochter einer hochangesehenen Familie etwas Unerhörtes, sich der Bitte des Vaters zu widersetzen und ihm vor der Gesellschaft und der Öffentlichkeit solche Schande zu bereiten. Aber für Perpetua war das Verleugnen des Sohnes Gottes

schrecklicher als der Tod. Christus folgen und ihm treu bleiben war ihr höchstes Gebot, koste es, was es wolle. Der Heiland hatte sie nicht nur erlöst und so teuer erkauft, sie hatte sich ihm auch völlig geweiht. Wie oft hatte sich Gott ihr offenbart und sie mit seiner Gegenwart erquickt. Perpetua war nicht nur eine Tochter der höchsten Schicht, sondern sie war sehr gut geschult und fließend in Griechisch und Lateinisch. Sie gilt als eine der ersten christlichen Frauen, die ein Tagebuch von ihrer Verhaftung und Gefängniszeit verfasst hat. Über ihr Ende und ihren Märtyrertod haben dann andere Gläubige geschrieben. Von den fünf Personen ist noch eine zweite junge Frau mit Namen bekannt: Felicitas. Aber wer war Felicitas? Sie war die Sklavin und Freundin der Perpetua. Auch Felicitas hatte kurz vor ihrer Verhaftung ein Kind zur Welt gebracht. Als sich auch diese junge Sklavenfrau bekehrt hatte, waren Perpetua und Felicitas innerlich verbunden wie zwei Schwestern. Der Unterschied zwischen Reich und Arm, Freie und Sklavin war wie weggewischt, und beide Frauen blieben in ihrem Glauben standhaft.

## Der Tag in der Arena

Weil diese beiden Frauen und auch die anderen Gläubigen standhaft blieben, kam der Tag, wo sie aus dem Gefängnis zur Arena geführt wurden. Augenzeugen berichteten: "Sie waren freudig, als ob sie auf dem Weg zum Himmel wären!" Vor der wilden Zuschauermenge in der Arena wurden nun diese Christen zum Schauspiel den wilden Tieren vorgestellt. Ein wütender Stierwarf diese Frauen zu Boden, aber Perpetua konnte aufstehen und half Felicitas auf ihre Füße. Die Märtyrer riefen sich gegenseitig Ermutigungen zu. Als die Tiere wohl die andern getötet hatten

und diese beiden jungen Frauen nicht mehr angriffen, erschienen Soldaten, um die Sache zu Ende zu bringen. Der Soldat, der Perpetua töten sollte, soll so gezittert haben, dass Perpetua seine Hand erfasste, sein Schwert an ihren Hals führte und somit anzeigte, dass sie freiwillig ihr Leben für den hinlegte, der sie erlöst hat und den sie liebte.



Diese beiden jungen Frauen wurden Helden des Glaubens und Vorbilder für andere Christen auf der ganzen Welt. Zwei Jahrhunderte später hat Augustin auf die Bedeutung der Namen dieser beiden Märtyrer aufmerksam gemacht: Wenn man "Perpetua Felicitas" zusammenfügt, dann bedeutet das für uns übersetzt "immerwährendes "ewige Freude.., und das ist genau das, was diese beiden treuen Zeugen vom Herrn erhalten haben. Und heute, in den letzten 50 bis 100 Jahren? Nur Gott allein weiß, wie groß die Schar der Jünger, Mitknechte, Brüder Schwestern auf der ganzen Welt ist, die um Christi willen auch ihr Leben lassen mussten.

Lieber Leser, nimm dir noch etwas mehr Zeit und schlage Offenb.6 auf und lies bitte die Verse 9-11! Der Herr segne sein Volk und seine Gemeinde! EP122013



Ein kleiner Junge war mit seinem Vater bei Freunden eingeladen. Sie hatten schon einen weiten Weg zurückgelegt, da kommen sie kurz vor dem Ziel noch zu einer schmalen Brücke, die über einen reißenden Fluss führt, und den kleinen Jungen packt große Angst. Er wagt nicht, die Brücke zu betreten. Zitternd klammert er sich an des Vaters Hand, doch alle seine beruhigenden Worte können den kleinen Mann nicht von der Sicherheit der Brücke überzeugen.

Endlich kommt ein anderer Wanderer und geht ganz ruhig vor ihnen her über die Brücke. Der Vater weist auf diesen Mann und sagt seinem Jungen, dass er ja sonst nicht den geplanten schönen Besuch machen kann. Damit bringt er ihn dazu, wenn auch zitternd vor Angst und Aufregung über die Brücke zu gehen. Aber der schöne Nachmittag ist für den Jungen verdorben. Immer wieder sagt er zum Vater: "Ach, Vater, wie sollen wir wieder über die Brücke kommen? Auf dem Hinweg war es wenigstens hell, aber heute Abend wird es ganz dunkel sein! Vater, ich habe so große Angst." Die vielen Erlebnisse des Tages hatten

aber das Kind müde gemacht. Als der Vater am Abend seinen Jungen suchte, um sich auf den Heimweg zu begeben, fand er ihn schlafend in einer Sofaecke. Behutsam nahm er ihn auf seine Arme, und ohne, dass der Knabe erwachte, trug er ihn heim über die gefürchtete Brücke.

Der Junge schlief in seinem Bettchen friedlich weiter. Er hatte von dem ganzen Weg nichts gemerkt. Erst als er am nächsten Morgen erwachte, kam es ihm zum Bewusstsein, dass er ja daheim sei, und er fragte: "Aber Vater, wie bin ich denn in der dunklen Nacht über die Brücke gekommen?" Der Vater sah sein Kind mit einem lieben Blick an und antwortete: "In meinen Armen!"

Auch uns, wenn wir Kinder des himmlischen Vaters sind und dennoch oft solche törichte Angst haben, bald vor diesem, bald vor jenem, was uns bevorsteht und wie eine schmale schwankende Brücke erscheint; aber am meisten vor der letzten, wird unser Vater sagen, wenn wir ihn staunend fragen: "Wie kam ich hinüber?" – "In meinen Armen!" EP122013

## Röcke von Fellen

"Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und kleidete sie." 1. Mose 3, 21

In dem Roman von F.v.Unruh "Der nie verlor" kommt ein Kruzifix vor. Das stand einst an einer französischen Landstraße bei Verdun. Dann brauste der Erste Weltkried darüber hin. Und da wurde dies hölzerne Bild Christi verstümmelt. Um das Leidenshaupt hing ein Stück Stacheldraht. Nun tritt dieses Bild einen langen Weg an. Es kommt zu einem Antiquitätenhändler, der es, vor altem Brokat, im Laden ausstellt. Es gerät in die Hände von Emigranten, die in ihm das zertretene Menschenantlitz sehen. Es wird vor einer kommunistischen Demonstration hergetragen als das Urbild des misshandelten Proletariers. Es steht auf dem Altar einer Kathedrale und wird von Weihrauch umnebelt. Schließlich landet es in der Deutschen Botschaft. Da wirft man's zum Brennholz. Ja, das ist richtig gesehen. So ist es mit dem Kreuz Christi! Die einen halten es für eine Antiguität, die keine Gegenwartsbedeutung hat. Den andern ist es ein gewohnheitsmäßiger Kirchenschmuck. Viele sind ergriffen von den rein menschlichen Leidenszügen. Und die meisten werfen es weg. Für unser Heil aber ist es notwendig, dass wir zu einem biblischen Verständnis des Kreuzes kommen. Und ich bin überzeugt, dass Gott im Alten Testament eine ununterbrochene Erziehung zum Kreuzes-Verständnis gegeben hat. Hier im Anfang der Bibel lehrt Fr:

## Das ABC des Kreuz-Unterrichts

## 1. Kreuz und Sünde gehören zusammen.

Nun muss ich zunächst erklären, in welchem Zusammenhang unser Text steht. Es liegt ein wundersamer Glanz über der Schöpfungsgeschichte. "Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut." "Und Gott ruhte von sei-

nen Werken." Im Mittelpunkt all der Weltschönheit wandelt das erste Menschenpaar, strahlend als Ebenbild Gottes. Wie schön sind diese zwei ersten Kapitel der Bibel! Aber dann kommt der Absturz. Der Mensch sündigt. Und von der Stunde an ist aller Glanz ausgelöscht. Der Adam erschrickt vor sich selber, denn er sieht. dass er nackt ist. Er versteckt sich vor Gott. Aber Gott lässt ihn nicht laufen. Er holt ihn aus seinem Versteck. Und dann werden Adam und Eva ausgewiesen aus dem Paradiese. Die Welt beginnt so zu sein, wie sie heute noch ist. Doch ehe die Sünder hinaus müssen, ereignet sich noch etwas Ergreifendes: Gott tötet Tiere und bekleidet mit ihren Fellen die beiden, die beschämt und zitternd vor Gott stehen. Diese namenlosen Tiere, die Gott tötete, sind eine Abschattung des Lammes Gottes, des gekreuzigten Herrn Jesus.

Welch ein Augenblick, als diese Tiere den Tod erlitten! Da ging ein Wehlaut, ein Stöhnen durch die Schöpfung. Denn es war das allererste Töten und Sterben. Und es zeigte erschreckend an, dass nicht mehr "alles sehr gut war". Und als Jesus starb, da ging ein Stöhnen durch die himmlischen Räume. Denn Er, der Sohn, ist der Erste und Einzige aus der himmlischen Welt, der den Tod erlitt. Bei dem Tode der unschuldigen Tiere, bei diesem allerersten Tod, wurde erschreckend deutlich, welch ein Unheil und welch eine furchtbare Wirklichkeit die Sünde ist.

Wenn der Sündenfall nicht gewesen wäre, hätten diese Tiere nicht sterben müssen. Und wenn wir nicht gesündigt hätten, hätte der Sohn Gottes nicht sterben müssen. Das Kreuz Jesu verkündigt: Die Sünde ist die allerwirklichste Wirklichkeit. Seht, darum machen alle Philosophien, alle politischen Heilslehren und Ideologien immer wieder Bankrott, weil sie diese Wirklichkeit der Sünde nicht anerkennen wollen. Unser aller Sünde ist die Ursache des Kreuzes Christi.

## 2.,,Für mich" wurde das Kreuz aufgerichtet.

Das Kreuz Jesu Christi ist die tiefsinnigste und geheimnisvollste Angelegenheit der Weltgeschichte. Es ist wie ein tausendfach verschlungener Knoten, der die verlorene Welt mit dem starken Gott zusammenhält. Kein Mensch wird das Geheimnis des Kreuzes je ganz ergründen können. Aber zu unserer Errettung wird es schon dienen. wenn wir das ganz Einfache verstehen, fassen und glauben, das ich euch jetzt zeigen will: Mit welch tiefem Erschrecken werden wohl Adam und Eva erlebt haben. wie Gott diese Tiere tötete! Denkt doch es war das erste Sterben. Und diese beiden, welche die Welt vor dem Sündenfall gekannt hatten, begriffen jetzt, welch eine Dissonanz das Sterben in der Schöpfung bedeutet.

Ich versuche, Adams Gedanken in diesem Augenblick zu erfassen. Er erschaudert, als er das Töten sieht, und denkt: "Wie schrecklich! Diese Tiere haben doch nichts Böses getan. Ich, ich habe doch gesündigt. Der einzige Grund, dass sie sterben müssen, bin ich. Für mich sterben sie!" Dies "Für mich!" steht groß über dem Sterben des "Lammes Gottes". "Es quillt für mich dies teure Blut, / das glaub und fasse ich..."

Ich kam vor kurzem in ein Heim für Jungbergleute. Kaum hatte ich gesagt, wer ich bin, da wandte sich einer ab mit der Bemerkung: "Ich bin aus der Kirche ausgetreten." Ich erwiderte: "Das ist mir ganz gleichgültig. Aber das weiß ich, dass Jesus für dich gestorben ist." Da drehte er sich um und fing an, mir zuzuhören. Ich kannte eine Frau, die ein schlechtes Verhältnis zu ihrem heranwachsenden Sohn hatte. Und dann fiel dieser Junge im Krieg. Nun geriet die Mutter in eine abgrundtiefe Verzweiflung. Es ging ihr auf, was für eine schlechte Mutter sie gewesen war. "Und ich kann es nie, nie mehr gutmachen", rief sie immer wieder. Was für ein Augenblick war das, als ich ihr sagen konnte: "Für Sie

starb Jesus." Ich kenne junge Männer, die sich schrecklich quälen mit dunklen Gebundenheiten. Wie kann ich ihnen helfen? Soll ich sagen: "Sündige ruhig weiter!"? Das verhüte Gott! Soll ich raten: "Ändere dich!"? Nun, das kann keiner. Ich kann nur bezeugen: "Jesus starb für dich! Das fasse du zuerst."

An einem nebligen Tag war ich einst am Genfer See. Dann plötzlich verzogen sich die Nebel. Und eine unbeschreibliche Herrlichkeit enthüllte sich: der blaue See und dahinter die Montblanc-Kette. So ist es, wenn die Nebel, die das ungläubige Herz umgeben haben, fallen, und ich das Kreuz so sehe: "Für mich!" Da strömt Gottes Herrlichkeit in mein Leben.

## 3.Ohne Kreuz keine Bekleidung vor Gott

In großer Beschämung standen Adam und Eva vor Gott. In solch entsetzlicher Nacktheit, wo nichts mehr verborgen werden kann, muss jeder Mensch einmal vor Gott stehen. Wer vor Ihm flieht bis zum Jüngsten Tag, wird es dann erleben. Wer sich jetzt den Augen Gottes stellt, macht es jetzt durch. Da versteht man Luthers Vers: .....es war kein Gut's am Leben mein..."

Nun ist es fast rührend, wie Gott selber dem beschämten Adam hilft. Wirklich, da ist Er der "liebe Gott". Er sorgt als rechter Vater für die bedeckende Bekleidung. Und Er nimmt dazu die Felle der unschuldig getöteten Tiere.

Mit dem Tode des Lammes Gottes hat Gott auch für uns eine Bekleidung gewirkt, die alle Scham wegnimmt und uns zu freudigen Kindern Gottes macht. Immer wieder sagt die Bibel, dass Jesu Gerechtigkeit unser Gewand sein soll. Dass doch viele von uns mit Zinzendorf sprechen könnten: "Christi Blut und Gerechtigkeit, / das ist mein Schmuck und Ehrenkleid."

W. Busch - 1950



"Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!" Mt 25,40

Liebe Geschwister, liebe Missionsfreunde und Beter,

der Alltag in Indien sowie in Pakistan ist immer noch schwere Knochenarbeit für die meisten Menschen. Obwohl man von Industrienationen und Atommächten spricht, kommt der Wohlstand in den meisten Familien einfach nicht an. So ist es auch eine Frage der Nächstenliebe, wenn die Herzen berührt werden, diesen armen Menschen durch Gebet, materieller und finanzieller Hilfen zu helfen.

**Indienmission** 

Als wir in Chennai (Südindien) im Oktober ankamen, hieß es, dass keine Busse fahren und sich alle öffentlichen Ämter im Bundestaat Tamil Nadu im Streik befinden. Politische Unruhen sorgten für ein sehr großes Chaos im ganzen Land. Schulen und Ämter blieben aus Protest gegen die geplanten Landesteilungen wochenlang geschlossen. Zusammen mit den indischen Brüdern beteten wir um

Weisheit und Bewahrung. Wir entschlossen uns dennoch zur Bibelschule zu fahren, welche in ca. 6 Std. mit dem Auto zu erreichen ist. Wir erreichten ohne Probleme das Bibelzentrum, obwohl der indische Fahrer unseres Kleinbusses anfangs Schwierigkeiten machte. Er wollte Straßengebühren kassieren, obwohl die Büros der Straßenmaut geschlossen waren. Nach einigem Hin und Her gab er dann nach und wir konnten unsere Fahrt fortsetzen. Dieser Fahrer begleitete uns auch in die nächste, mit vielen Diensten



ausgefüllte Woche. Wir fuhren viele von Sam gegründete Gemeinden an und erlebten sehr aufmerksame Zuhörer. Die Menschen leben in äußerster Armut, aber viele von ihnen besitzen inneren Reichtum. Die Gemeinden wurden, trotz sehr großer Hitze und extrem hoher Luftfeuchtigkeit, gut besucht. Auch der Unterricht in der Bibelschule wurde gut angenommen. Sam hatte diesmal auch Geschwister eingeladen, die nicht regelmäßig zum Schulbesuch kommen. Aber

aufgrund der deutschen Gäste war das Interesse groß. Wir müssen zwar sagen, dass Indien ein Land der Millionen Gottheiten ist, aber wir können feststellen, dass unser himmlischer Vater Sein auserwähltes Volk auch unter den Ärmsten gefunden hat. Ihnen durften wir dienen mit Wort und Tat, mit Reis und Gaben.

## Der Herr rettet und hilft.

Die Nähschule ist ein Ort der Evangelisation. Es kommen Hindufrauen zum Glauben. Sie tragen die Botschaft in die Dörfer, die Verwandtschaft wird suchend und öffnet sich dem Evangelium. Darum können wir danken und dürfen das Werk des Herrn unterstützen. Bitte betet ganz besonders für Bruder Sam, der nun schon seit 26 Jahren treu dem Herrn und den



Menschen in Indien dient. Er benötigt sehr dringend Fürbitte um Kraft und Weisheit. Obwohl viel Freude in Indien anzutreffen ist, aufgrund der geistlichen Entwicklung, so ist uns doch Kampf verheißen. Dieser fängt zuweilen im eigenen Herzen an, geht über die Familie, über die Gemeinden und letztendlich auch auf dem Missionsfeld weiter. Der Feind schläft nicht und will zerstören, was im Glauben und Vertrauen auf Gott geschaffen wurde. Ganz besonders freuen wir uns über die Taufen, die durchgeführt werden konnten. Am Ende der Bibelschultage wurden sechs junge Frauen in Christi Tod getauft. Sie gaben Zeugnis vor der ganzen Versammlung, dass sie mit dem Götzendienst gebrochen haben und nur noch Jesus Christus und Seinem Wort folgen wollen. Wer für diese



Schwestern im Herrn beten möchte, tut einen guten Dienst an ihnen. Sie haben es zuweilen schwer, in ihren Familien und in der Verwandtschaft ein Licht für Christus zu sein. In einem entlegenen Dorf durften wir eine weitere Taufe durchführen. Hier waren es ebenfalls sieben freudige junge Schwestern, die ein lebendiges Zeugnis für Christus hatten. Sie machten uns viel Mut und wir vergaßen alle Strapazen und Anstrengungen der vergangenen Tage. Mit Trommel und Gesang zogen wir von der Gemeinde im Dorf zu dem einzigen See



in der Gegend, ca. 1 km zu Fuß durch die Hitze, um das Zeugnis der Taufe miterleben zu können. Dem himmlischen Vater sei Dank für dieses lebendige Zeugnis der jungen Frauen. Wir wurden aber auch wieder mit großer Not konfrontiert. In einer ziemlich heruntergekommenen Lehmhütte lag eine alte Frau seit zwei Jahren mit offenen Beinen und Be-

ckenbruch, weil kein Geld für eine medizinische Behandlung da war. Nachdem wir veranlaßt hatten, dass der Sohn sie



in ein Krankenhaus bringen sollte bekamen wir zwei Tage später einen Anruf, dass sie in ihrer Hütte verstorben war. In einer weiteren Gemeinde erfuhren wir von dem kürzlichen Tod von fünf Gemeindemitgliedern. Sie hinterlassen junge Kinder, die nun bei den Großeltern aufwachsen. Hier waren es Fälle von Hepatitis C, die aufgrund der Armut nicht behandelt werden konnten. Nach Rücksprache in der Gemeinde übergaben wir den Witwen und Großeltern einen Geldbetrag, damit ihre Not etwas gelindert werden konnte. Wie groß die Not auch ist, es bleibt nur das Gebet und Gottvertrauen, was ich dort ganz neu gelernt habe.

## Bitte betet für Indien,

für die Gemeinden, für die Bibelschule und die Nähschülerinnen. Betet auch für die Menschen in den Slums, die wir besuchten in Chennai. Dort leben 100 tausende ohne soziale Grundlage und Schulausbildung. Uns ist es ein Herzensanliegen, dort zu helfen und eine Schule zu gründen. Dies bedeutet. Räumlichkeiten zu finden und Lehrer einzustellen. Ohne schulische Grundausbildung gibt es für die Kinder keine Zukunft. Durch die Schule wollen wir den Kindern mit dem Evangelium begegnen und somit eine Grundlage bilden, aus diesem sozialen Dilemma herauszufinden. Wer ist bereit hier mitzubeten und mitzuhelfen? Der Kontrast könnte zwischen den beiden Bilden nicht größer



sein. Unten im Bild Kinder während einer Versammlung in einer Gemeinde.



## Bitte betet für die Mission in Indien:

- Für Sam u. Anni Vengadasalam
- Die Bibelschule, dass die Schüler im Glauben wachsen u. Verantwortung übernehmen
- Für die Nähschule, damit die Näherinnen zum lebendigen Glauben kommen
- Für die 20 Gemeinden, damit sie ein gutes Zeugnis sind in ihrer Umgebung
- Um Weisheit für die Ältesten in den einzelnen Gemeinden
- Für die Planung und Durchführung der Schule in den Slums von Chennai
- Für die notwendigen Mittel





#### **Pakistanmission**

Im November 2013 durften wir wieder für zwei Wochen den pakistanischen Geschwistern mit

B. Peters und H. Scheib in Pakistan dienen. Die einberufene Konferenz mit den leitenden Brüdern aus ganz Pakistan, stand unter dem gesegneten Thema "Heiligung". Sie wurde von den verantwortlichen pakistanischen Brüdern sehr gut vorbereitet. Etwa 100 Brüder und einige wenige Frauen nahmen daran teil. Alle Teilnehmer standen, durch den vor einigen Tagen begangenen Terroranschlag der Taliban, noch unter Schock. 140 junge und alte Geschwister und ganze Familien kamen durch den bestialischen Selbstmordanschlag in Pershawa (Grenzgebiet zu Afghanistan) in einer christl. Gemeinde ums Leben.

#### Bereit zu sterben

Ein pakistanischer Bruder rief die Teilnehmer in Urdu auf, ob sie bereit wären auch für ihren Glauben zu sterben. Mit einer Stimme riefen alle Teilnehmer aus ganzem Herzen ein entschiedenes JA!! Solch eine Atmosphäre hatte ich bis dahin noch nicht erlebt. Sie waren bereit, für Christus zu sterben und den Leidensweg, um des Glaubens willen, zu gehen. Wir wissen, dass solch eine Hingabe unter dem Segen des Höchsten steht. Sie bekommen Mut mit aller Entschiedenheit ihren Glauben zu leben.

Wir fuhren gleich am nächsten Tag nach unserer Ankunft in Islamabad/Rawalpindi in die Berge zu dem christlichen Tagungscenter. In ca. 2000 Meter Höhe wurden die Temperaturen für uns Europäer dann auch recht angenehm. Mit ca. 25°C hatten wir gute Voraussetzungen, den Brüdern mit Gottes Wort zu dienen. Dem Herrn sei Dank für die Bewahrung auf unseren Wegen und über die ganze Zeit hinweg. Der Leitvers aus 1.Petr. 1, 15 " ...sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel." begleitete uns durch die ganze Zeit. Eifrig schrieben die Brüder die Ausführungen mit, damit sie sie in ihren Gemeinden weitergeben konnten. Es waren auch über 30 Personen aus dem Stamm der Marwari aus dem Sindh. Süd Pakistan anwesend. Über 36 Stunden fuhren sie

mit dem Bus um an der Konferenz teilzunehmen. Der Bruder rechts im Bild ist Hirte und hat weder Lesen noch Schreiben gelernt. Er sang sein Lebenszeugnis an dem letzten Abend der Konferenz. Sein Herz brennt für Jesus. Die zwei Bibelschüler, mit Benedikt Peters in der Mitte, gaben bewegende Lebenszeugnisse.



Einer von ihnen Omio Masih, Tandoo Adam (rechts im Bild), war bis 2007 Hindu und damit ein Götzendiener. Er hatte einen Schwager, der Christ war, hörte aber nicht auf ihn, was dieser über Jesus Christus sagte. Nach der Geburt seines ersten Kindes starben der Reihe nach drei Kinder. Omio ließ sich von einem Maulvi Taweez Amulette mit Koransprüchen geben, welche später geborene Kinder schützen sollten. Seine Frau war von bösen Geistern geplagt und Omio hörte von seinem Schwager, dass sie nur durch Jesus Christus Befreiung erfahren könne. Schließlich war Omio bereit, Christ zu werden und seine Frau auch. Er wurde von einem Pastor unterwiesen und sollte dann getauft werden. Davor verlangte dieser, dass er alle Amulette vernichten sollte. Omio tat das. behielt aber das Größte zurück, weil er inzwischen einen Jungen bekommen hatte und dachte, der würde sterben, wenn das Amulett ihn nicht schütze. Einmal spielte Omios Tochter, die inzwischen 9 Jahre alt war, mit ihrer zehnjährigen Cousine, der Tochter des gläubigen Schwagers, als Omio und seine Frau nicht zu Hause waren. Da fanden sie das zurückbehaltene Amulett, worauf die Cousine zu Omios Tochter sagte: "Dein

Vater ist doch Christ geworden. Er darf keine haben." Amulette Sie nahm eine Schere und schnitt das Amulett mitsamt Koransprüchen kleine Stücke. Als Omio nach Hause kam und diese Stücke sah, meinte er, ihr kleiner Junge müsse gestorben sein. Als er sah, dass er gesund und munter war, dankte er ganz überwältigt Gott für seine Güte. Er bekannte ihm die Sünde des Aberglaubens. Von da an begann er die Bibel zu lesen, bekam Unterricht von einem Glaubensbruder



und begann im Glauben zu wachsen. Nun dient er bereits am Wort. Dem Herrn sei Dank.

## Unser Bruder Samuel G. aus Pakistan berichtet:

#### 1. Gebetsprogramm

Wir gingen zu einem Ort namens Nba, dort hatten wir eine Gebetsnacht. Es waren ca. 15 Männer zusammen aus verschiedenen Gebieten und wir beteten zusammen. Alle haben ihre persönlichen Gebetsanliegen mitgeteilt. Wir beteten auch für die Arbeit auf lokaler, nationaler und globaler Ebene. Wir danken Gott, dass wir mit einem solchen Gebetsprogramm uns monatlich in den verschiedenen Gebieten treffen können.

#### 2. Evangelist Nazar Masih starb

Wir bedauern sehr, mitteilen zu müssen, dass einer unserer Team Evangelisten verstarb. Er war ein erfahrener Evangelist. Der Herr gebrauchte ihn sehr in seinem Gebiet um das Evangelium von Jesus Christus zu predigen. Ich kenne mehrere Leute in der Gegend, die durch

seinen Dienst gerettet wurden und nun im Dienst des Herrn stehen. Er kämpfte den guten Kampf des Glaubens.

#### 3. RP Kirche

Durch die Gnade Gottes ist jetzt der Bau der Kirche abgeschlossen. Die Gläubigen vor Ort nutzen sie regelmäßig. Sie haben alle ein gutes Zeugnis in der Gegend.

#### 4. Dieb brach in Kirche ein.

Er brach die Tür der RP Kirche auf und nahm die Lautsprecheranlage mit.

## 5. Mukhtaran Bibi, eine ältere Witwe weinte.

Ich ging zum Gottesdienst. Eine ältere Witwe kam dort zu mir. Sie war Anfang 60. Als sie mich sah, fing sie an, sehr laut zu weinen vor allen Menschen. Ich wurde ebenfalls durch ihr Weinen betroffen. Plötzlich kam die ganze Erinnerung wie in einem Szenario in meinen Kopf:

Früh am Morgen, während es noch dunkel war, ging Yaqoob Masih zu seiner Arbeitsstelle. Er arbeitete in einer Ziegelei. Diese war etwa zwei Meilen entfernt. Plötzlich wurde er von hinten von einem Lastwagen überfahren und sehr schwer verletzt. Er verstarb noch an der Unfallstelle. Yaqoob war gläubig. hatten zwei Söhne, einer wohnt weiter entfernt in einem anderen Dorf, mit dem anderen lebt sie zusammen. Sie erzählte mir, dass sie heftige Schmerzen in den Gelenken und vor allem in den Knien hätte. Es ist für sie schwierig zu laufen. Sie sagte weiter, dass sich nach dem Tod ihres Mannes Yaqoob, diese Schmerzen durch Stress und Anspannung entwickelten. Vor einigen Jahren kam Mukhtaran zum lebendigen Glauben an Christus als ihren persönlichen Erlöser. Ich taufte sie zusammen mit einigen anderen Gläubigen in ihrem Gebiet.

## 6. 25 Jahre alte Mutter verlor eine Kuh, eine Tochter und einen Sohn innerhalb von zwei Wochen.

Wir trafen eine junge Frau. Ihre Geschichte war voller Schmerzen und Qualen. Sie war Mitte 20. Der Teufel hat sie alle umgebracht, die Kuh, eine Tochter und einen Sohn, alle in zwei Wochen. Jetzt ist sie so verängstigt, daß sie ihr Haus verließ, um bei ihren Verwandten zu wohnen. Wir sprachen mit ihr über Christus, aber der Feind hat ihr Herz verhärtet. Sie hat Augen, aber sie können nicht sehen und sie hat Ohren, aber sie können nicht hören. Es gibt viele Menschen mit solchen Schicksalen. Beten Sie, dass Gott die Brüder gebrauchen kann, hier zu helfen.

## 7. Start einer neuen Schulgruppe auf dem Brennofenplatz



Im vergangenen September startete Brd. Samuel G. u. Salomon G. mit Schwiegertochter Anita eine Schule in einem abgelegenen Dorf. Der verantwortliche Missionar, der sehr hart arbeitet, bat darum, eine Arbeit unter den Menschen dort zu beginnen.

Diese mittellosen und rechtlosen Christen brauchen Schulbildung und Unterstützung. Hier möchten wir gerne helfen, damit Hoffnung für die Hoffnunglosen entsteht.

#### 8. Ausbildungspatenschaft

Für 2014 wollen wir ca. 100 Kindern besonders mit einer Grundversorgung und Ausbildung unterstützen. Dazu werden ca. 20 Euro im Jahr pro Kind benötigt. Hier bieten wir die Möglichkeit Ausbildungseine partenschaft zu übernehmen.



## 9. Wir gehen dorthin wo die Menschen sind



Unser Team geht dort hin wo die Menschen sind. Evangelist Emmanuel arrangiert ein Lehr- und Trainingsprogramm für einen Tag für junge Leute und Christen. Keiner geht sonst zu ihnen. Die Lage ist sehr schwierig. Es kamen ca. 30 Personen. Es waren etliche zum erstenmal aus verschiedenen Dörfern hinzugekommen. Einer von ihnen sagte: "Das Gehörte, war besser als ein kaltes und süßes Getränk. Ich trank es und es erfrischte mich." Er verstand das gehörte biblische Wort. Dankt Gott. dass der Herr wirkt in diesen abgelegenen Gebieten. Viele durstige Seelen warten auf ein geistliches Erfrischungsgetränk. Möchte der Herr Gnade schenken, dass noch viele hinzukommen.

Wir freuen uns, dass sich immer wieder Geschwister ansprechen lassen, Lasten mitzutragen um für unsere indischen und pakistanischen Freunde und Geschwister im Glauben einzustehen. Aber auch für unsere Geschwister in China, Rumänien und Kenia, die wie schon seit Jahren unterstützen. So haben wir uns an den Kosten für die einwöchige Konferenz im November in Pakistan beteiligt, ebenfalls an den Kosten des Schulbetriebes im christl. Dorf von ca. 6000,- Euro/jährlich. Darüber hinaus werden Missionare und Projekte unterstützt, Gemeindehäuser gebaut und durch die pakistanischen Brü-



der Land erworben, Ausbildungen bezahlt, Literatur und Bibeln gekauft. So kommen wir jährlich auf eine ziemlich stattliche Summe, dem Herrn sei Dank, der bis hierher alles ermöglicht hat.

Wir wollen Christus weiterhin die Treue halten und bitten besonders auch für uns, die wir diesen Dienst mit Freuden tun, um Gebetsunterstützung, damit der Widersacher uns nicht zu Fall bringt und das Werk zum erliegen kommt. Denn wir sind aus Fleisch und Blut und mitunter großen Anfechtungen ausgesetzt. Es hat jemand festgestellt: "Die Versuchung kommt immer, nachdem wir gesegnet worden sind."





### Gott lässt die Frucht wachsen

"Er aber, der dem Sämann Samen darreicht und Brot zur Speise, er möge euch die Saat darreichen und mehren und die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen, …"

2. Kor. 9,10

Dieses wünschte der Apostel Paulus den Gläubigen in Korinth, die seiner Mahnung folgen und freudig ihre Gaben dem Herrn geben würden. Doch es war nicht nur der Wunsch des Apostels, dass Gott die Frucht ihrer Gerechtigkeit wachsen lassen sollte, sondern es ist auch eine feste Absicht Gottes. Er hat uns den Sa-

men seines Wortes gegeben und er lässt auch da, wo dieser Same gesät wird, die Frucht wachsen (1. Kor. 3,6-7). Er verspricht uns durch den Propheten Jesaja: "Mein Wort wird nicht leer zu mir zurückkehren!" (Jes. 55,11) Im Vertrauen auf dieses Versprechen verrichtet das Ehepaar Joseph und Yelena Thiessen mit ihren Kin-

seit über vier Jahren einen wichtigen Dienst im russischen Fernen Osten. Sie verteilen das Evangelium und andere christliche Literatur an chinesische Gastarbeiter, die scharenweise (etwa 500.000 jährlich) aus dem überbevölkerten und von Arbeitslosigkeit heimgesuchten Nordchina in den beinahe menschenleeren russischen Fernen Osten kommen. um dort etwas Geld zu verdienen. Sie arbeiten unter teilweise unmenschlichen Bedingungen in Fabriken, auf landwirtschaftlichen Plantagen und auf Baustellen. Ihre Arbeitswoche beträgt meist 7 Tage von denen jeder weit mehr als acht Arbeitsstunden zählt. Ihre Herzen sind offen für das Evangelium und sie neh-

men die Schriften gerne an. Besonders beliebt sind Kalender mit evangelistischer Botschaft und Kinderbibeln. Nicht selten ist es so, dass sie die Bibel zwar für ein gutes, aber zugleich auch für ein schwer verständliches Buch halten und deshalb lieber Kalender, Kinderbibeln oder Traktate nehmen. Bei der Rückkehr in ihre chinesische Heimat



nehmen viele von ihnen die Schriften mit und so kommt das Wort Gottes auch weit in das Landesinnere Chinas hinein.

So fanden die Geschwister auch in diesem Jahr viele offene Herzen und Türen und der Same des Wortes Gottes wurde reichlich ausgestreut. Der Bruder Joseph erzählt: Eines Morgens kamen wir zu einer Ziegelfabrik und traten in den Speisesaal. Die chinesi-

schen Fabrikarbeiter saßen gerade am Frühstückstisch und wir fingen an ihnen die mitgebrachten Bibeln und Kalender anzubieten. Als uns jedoch die Chefin sah, unterbrach sie uns und sagte, dass sie das alles nicht bräuchten. Wir versuchten ihr zu erklären, dass unsere Schriften kostenlos verteilt werden und dass, wenn sie nichts bräuchte, sie doch wenigstens den anderen nicht wehren sollte, die sich etwas nehmen wollten. Aber sie wies uns die Tür und bat uns das Gebäude zu verlassen. Als wir enttäuscht nach draußen traten, umringten uns plötzlich viele Chinesen und baten uns ihnen Kalender und auch andere Schriften zu geben, manche nahmen sich auch Bibeln. Bei einer anderen Ziegelfabrik wurde uns durch russische Wächter verboten das Fabrikgelände zu



betreten. "Wollt ihr uns wirklich verbieten den Men-Gottes Wort schen schenken?" fragten wir sie. (Oft wehren uns die Wächter nicht deswegen, weil es verboten ist, sondern weil sie selbst nicht an Gott glauben und dementsprechend auch der Ausbreitung seines Wortes entgegenwirken möchten.) Doch die Wächter blieben hart und erklärten uns, dass die Zeugen Jehovas und auch

andere schon oft versucht hatten dort etwas zu verteilen und noch nie wurde jemand hineingelassen, also sei auch unser Bitten vergeblich. Wir entfernten uns etwas von der Fabrik, beteten und beschlossen zu warten. Nach einer Weile fuhr ein Kleintransporter von dem Fabrikgelände. Zu unserer Freude saß ein Chinese am Steuer. Wir hielten ihn an und zeigten ihm unsere Schätze. Er nahm die Schriften gerne an und erklärte uns, dass sich in der Fabrik zur Zeit sehr viele Chinesen aufhielten und dass sie alle am nächsten Tag in ihre Heimat aufbrechen würden. Groß war unsere Freude, als er sich bereit erklärte. Bibeln und andere Schriften mitzunehmen und sie an seine Kollegen zu verteilen.

Wir besuchten auch eine Eisenerzgrube mit etwa 500 Beschäftigten und wurden



freundlich empfangen. Ein junger Chinese führte uns durch die Wohnbaracken und half uns beim Verteilen der Kalender. Zuletzt führte er uns in einen großen Speisesaal wo gerade zu Abend gegessen wurde. Nachdem er laut erklärt hatte was wir anzubieten haben, umringten sie uns und nahmen voller Freude die Kalender und die Evangelien in Empfang. Im Anschluss luden sie uns ein mit ihnen zu essen. Zum Abschied wünschten wir ihnen Gottes Segen und setzten unseren Weg voller Freude fort.



#### 您若没有主耶稣 基督则永远迷失

你们若不信我是基督、必要死在罪中。 (約翰福音 8:24)

人子要差遺使者、把一切叫人跌倒的、和作器的、从他国里挑出来、丢在火炉里。在那里必要哀哭切齿了。 (马太福音 13:41,42)

...主耶稣同他有能力的天使、从天 上在火焰中显现、要报应那不认识 神、和那不听从我主耶稣福音的人。 他们要受刑罚、就是永远沉沦、离开 主的面。 (結撒罗尼塩后书 1:7-9)

惟有胆怯的、不信的、可憎的、杀人 的、淫乱的、行邪术的、拜偶像的、 和一切说谎话的、他们的分就在烧着 硫磺的火湖里,这是第二次的死。 (自示量 21.8)

#### <u> 为此 - 悔改!</u>

你们若不悔改、都要如此灭亡。 (略加福音 13: 相信!

当信主耶稣、你和你一家都必得救。 (使徒行传 16:31) 向 神认罪

因为只有一位 神、在 神和人中间、 只有一位中保、乃是降世为人的基督耶 穌。 (楊惠太尊书 2:5)

接受耶稣基督作您个人教主 你若口里认耶稣为主、心里

你若口里认耶稣为主、心里信 神叫他 从死里复活、就必得救,因为人心里 相信、就可以称义,口里承认、就可 以得救。 (罗马书 10:9,10)

亲爱的读者,请阅读圣经,因为它是 林的话。 倾听 神的声音。如有需要,我们将非常愿意免 费 邮 寄 圣 经 的 其 中 一 朋 书 给 您。

Scriptural literature Postfach 1230 · 74302 Bietigheim-Bissingen · GERMANY

An einer Mangangewinnungsstätte wurden die Bibeln und die Kalender auch gerne in Empfang genommen. Die Arbeiter baten uns, wiederzukommen. Viele Chinesen arbeiten auch auf großen Sojaplantagen. Wenn wir an solchen Feldern vorbeifahren, halten wir an und überreichen auch diesen Menschen die Frohe Botschaft. In großen Städten arbeiten die Chinesen auf Baustellen. Der beste Zeitpunkt sie zu treffen und ihnen die Schriften weiterzugeben ist, wenn sie Feierabend haben. Sie stehen dann am Straßenrand und warten auf den Bus, der sie zu ihren Wohnheimen bringt. Wir freuen uns sehr, dass die Chinesen das Wort Gottes annehmen. Zugleich beten wir darum, dass dieses Wort ihnen zur Errettung dienen könnte. Unlängst schenkte Gott uns ein Treffen mit einem jungen Chinesen, der vor einigen Jahren an Gott gläubig geworden ist. Im Gespräch erzählte er uns von seiner Umkehr zu Gott. Er kam in eine russische Stadt zum Arbeiten. Dort lebte er in einem chinesischen Wohnheim ohne auch nur im Geringsten an Gott und an die Ewigkeit zu denken. Eines schenkte ihm jemand ein kleines Traktat in seiner Muttersprache. Durch dieses erfuhr er, dass er ein Sünder ist und dass Gott ihn durch Jesus retten möchte. Als er nach einiger Zeit wieder in seine Heimat fuhr, ließ er das Traktat in dem Wohnheim in der Meinung dieses nicht mehr zu benötigen. In China erinnerte er sich jedoch plötzlich wieder an dieses Traktat. Die Worte, die er darin gelesen hatte, ließen ihm keine Ruhe bis er schließlich Jesus als seinen Retter im Glauben annahm und ein frohes Gotteskind wurde. Nach kurzer Zeit führte er auch seine Mutter zum Glauben. Nun macht er sich große Sorgen um die Errettung seines Volkes. Er hat seine Arbeit aufgegeben und widmet seine ganze Zeit der Verkündigung des Evangeliums. In seinem Haus werden Gottesdienste durchgeführt und Gott fügt immer mehr gläubig gewordene Chinesen zu ihrer Hausgemeinde hinzu. Als wir ihm die Traktate zeigten, die wir verteilen, erkannte er sofort das Traktat wieder, durch welches Gott sein Herz erweckt hatte. Sollte dieses Zeugnis und das Versprechen unseres Gottes, die Frucht wachsen zu lassen, uns nicht ermuntern und uns zu mehr Eifer in der Aussaat seines Wortes anspornen?

Wer ist bereit hier mitzubeten und mitzuhelfen, damit das Wort unter den Chinesen und Russen ungehindert laufen kann?

> Kontakt: Viktor Thiessen Damwiese 4 51647 Gummersbach Tel. 02261-804563 viktor.thiessen@hotmail.de

> > Volksbank Oberberg eG Kto: 7412586012 BLZ 38462135

## Bitte betet für die laufenden Projekte in Indien, Russland und Pakistan:

- Für den Betrieb der christliche Schule mit 62 Schülern u. 5 Lehrerinnen
- Für die 45 einheimischen Missionare, um Bewahrung und Zeugniskraft
- Für die Bewahrung der verantwortlichen Gemeinde - Emanuel Church, Rawalpindi
- Für die bedrängten Sklaven in den Ziegeleien, Mianwali, Faisalabad, Bez. Kushab
- Für die Christen unter den Marwari aus dem Sindh, im Süden Pakistans
- Für die Sicherheitslage der Christen im ganzen Land
- Für das Patenschaft Projekt der Vorschulkinder, in den Dörfern von Samuel G.
- Für diverse Hilfsprojekte zur Selbsthilfe (u.a. das Ziegenprojekt u. Eselkarrenprojekt)
- Für die Literarturverbreitung unter den Chinesen in Russland
- Für die Bewahrung der Missionare in den Grenzgebieten

#### Bitte betet für folgende Missionare und Mitarbeiter mit denen wir verbunden sind:

#### **Indien**

Sam u. Anni Vengadasalam

#### Pakistan –

Die Brüder Haroon u Samuel Gill sowie B. Peters, H. Scheib, C. Kürbis

#### Ätyiopien

Shimeles Retta

#### China

Helmut Linke

#### **Nord Korea**

Fam. Albert Brunoni

#### Rumänien

Peter Schöffend, Jürgen Krüger

#### Kenia

Fam. Martens, Elisabeth Resner, Fam. Viktor Fichtner, Patrick Kürbis

**Russland** Familien Thiessen, Viktor Thiessen

### Der Sindh

**Pakistan** 



Der Sindh

(Sindhi تسن; Urdu سنده) ist eine von vier pakistanischen Provinzen. Die traditionellen Hauptstädte Hyderabad und Thatta wurden 1936 von Karatschi abgelöst. Der Sindh ist mit 40 Millionen Einwohnern in 23 Distrikte unterteilt. Er grenzt - im Uhrzeigersinn, beginnend im Westen - an die Provinzen Belutschistan und Punjab, an die indischen Bundesstaaten Rajasthan und Gujarat sowie an das Arabische Meer. Geografisch ist es die drittgrößte Provinz Pakistans. Die Wüste Thar begrenzt den Sindh nach Osten, das Kirthargebirge im Westen. Die Ebene im Zentrum wird vom Indus durchflossen. In der Provinz Sindh gibt es zwei große Seehäfen, beide auf dem Gebiet der Stadt Karatschi (12,3 Mio. Einwohner), ebenso den größten und modernsten Flughafen Pakistans: Jinnah International Airport. Die Landbevölkerung lebt vor allem vom Anbau von Baumwolle, Weizen und Zuckerrohr, in der Nähe des Indus auch großteils vom Reisanbau. Der Landstrich ist für seine schmackhaften Bananen und Mangos berühmt.

Wikipedia.org

## Ein verlorenes Ebenbild

Heftig löffelt er seine Suppe, die ich ihm habe hinstellen lassen. Es ist ein noch junger Mann, eine stattliche Erscheinung. Aber sein Anzug ist zerlumpt und verdreckt, seine Schuhe sind zerrissen. Nun, das kommt von der Arbeitslosigkeit und Wanderschaft. Dafür kann er nichts. Aber sein Gesicht!! Verwüstete, unstete Züge verraten ein zügelloses Leben. Tief hat die Sünde ihre Spuren in dies Gesicht eingeschrieben.

Nun ist er fertig, legt den Löffel hin. Er steht langsam auf, streckt mir die Hand hin: "Ich danke auch!" Und dann will er gehen. Da muss ich seine Hand festhalten. Und es fährt mir heraus: "O Mann, Sie sollten ein Ebenbild Gottes sein! Was hat die Sünde aus Ihnen gemacht!" Er sieht mich groß an und geht. Und auch ich gehe und vergesse dies kleine Erlebnis. - Zwei Jahre später. Ich bin zu Besuch in einem kleinen süddeutschen Städtchen. Da spricht mich eines Tages eine liebe alte Frau an: "Ich muss Ihnen doch einmal sagen, dass ich jeden Tag für Sie und ihre Arbeit bete." Erstaunt sehe ich sie an. "Das ist aber schön", sage ich, "das kann man brauchen. Aber erklären Sie mir, wie Sie dazu kommen."

"Ja" meint die Frau, "das hat seine besondere Geschichte. Sehen Sie, ich habe einen kleinen Laden. Und da kommen die Reisenden häufig mit ihren Autos an und offerieren ihre Waren, Da kam nun seit einiger Zeit ein so netter, stattlicher Reisender, der mir wegen

seines stillen, ernsten Wesens ganz besonders gefiel. Darum lud ich ihn eines Tages zu einer Tasse Kaffee ein. Als wir so zusammensaßen, sagte er: "Das sehen Sie mir wohl nicht an, daß ich vor zwei Jahren ein ganz verkommener Sonnenbruder war?."

"Nein", sagte ich erstaunt, "wie war denn dass? Und dann erzählte er mir wie er als junger Bursche sich mit seinen Eltern verkrachte, wie er in die Welt lief, wie er allen Schmutz der Großstadt kennenlernte, wie er von Stufe zu Stufe sank. Schließlich landete er auf der Landstraße.

"Und", so erzählte er, "eines Tages kam ich auf meinen Fahrten in ein Haus, wo mir ein Mann zu essen gab. Als ich gehen wollte, sagte er mir: "Sie sollten ein Ebenbild Gottes sein! Was hat die Sünde aus Ihnen gemacht!" Dies Wort - so erzählte er - "traf mich wie ein Blitzstrahl. Wie in grelles Licht getaucht lag mein verlorenes Leben vor mir. Ich spürte förmlich den Zorn Gottes über mein verlorenes Leben. Wie ich aus dem Hause kam, weiß ich nicht mehr. Ich lief durch die Straßen der großen Stadt, ich wanderte weiter. Aber Tag und Nacht ließ mir dieses Wort keine Ruhe, bis ich endlich einen fand, der mir weiter half. Er zeigte mir den Einen, bei dem wir verlorene Menschen unseren verlorenen Adel wiederfinden: Jesus, unseren Heiland!" So erzählte er. Und dann berichtete er noch, wie er zu seinen Eltern zurückkam, wie er auch äußerlich wieder ein geachteter Mensch wurde.

Die Geschichte der alten Frau hatte mich tief bewegt. Dankbar drückte ich ihr die Hand. Und unsere Gedanken gingen zu all den jungen Menschen, die verirrt auf den Straßen der Welt laufen. **Bassum** 

GBC Gottesdienste Röllinghausen 3 27211 Bassum-Bramstedt

**Sonntags 10:00 Uhr** Kontakt: 04241 / 970 892

Otterndorf / Neuenkirchen

Hausversammlung E. Allers, Scholien 1 21763 Neuenkirchen Kontakt: 04751 / 6532

Erlensee – Langendiebach

Christliche Gemeinde im Haus der DLRG Reusserhofstr. 63526 Erlensee Sonntags: 9:30 Uhr

Kontakt: 06181 / 493 858

Springe Freie Bibelgemeinde Springe

Gottesdienste Bohnstr. 2 31832 Springe

**Sonntags 10:30 Uhr** Kontakt: 05041 / 972 976

Soltau
Gemeinde Soltau
Gottesdienste
Sonntags 11:00 Uhr

Kontakt: 05191 / 938 622

Österreich Melk / Krummnußbaum

Hausgemeinde Sonntags 9:00 Uhr

Neudastrasse 10

A - 3375 Krummnussbaum Kontakt: (0043) (0)2757 / 8431

Lörrach / Steinen

Christliche Gemeinde Dreiländereck Kirchstr. 28 79585 Steinen Sonntags 10:00 Uhr

Kontakt: 07621 / 669626

**Böhnen** 

Evangelische Gemeinde Bönen Hausversammlung Am Südberg 17 59199 Bönen

Sonntags: 10:00 Uhr Kontakt: 02383 / 8751

**JESUS** 

Dein Name erquickt mein Herz, weil Du mein Heiland bist.

Denn wir dürfen erkennen, wie treu Er uns zur Seite steht:

Keiner muss nun: in seiner Notlage untergehen, in seiner Ausweglosigkeit umkommen, in seiner Friedlosigkeit seufzen, in seiner Erbitterung hart werden, in seiner Sündenschuld zugrunde gehen, an einer Sinnlosigkeit des Lebens verzweifeln.

Jesus ist ein Heiland für die Bedrängten. In all ihrer Finsternis wurde er mitbedrängt und rettete sie, Er wurde ihr Heiland (Ps.107). Jesus Christus ist ein Heiland für die Ungetrösteten, ein Heiland für die Gebundenen und für die Schuldigen. Gib deinem Gott 2014 dein schwaches Leben in die Hand und du wirst dich wundern was Seine Künstlerhand aus dir macht!



# Herzliche Einladung BIBELWOCHENENDE in Bassum

mit Michael von Herrmann

Samstag u. Sonntag 22.+23. März 2014

Sa. 15:00 + 17:30 Uhr inkl. Kaffeepause

So. 10:00 Uhr Gottesdienst

# Herzlich Willkommen BIBELWOCHENENDE in Bassum

mit Thomas Monshausen

Samstag u. Sonntag 26.+27. April 2014

Sa. 15:00 + 17:30 Uhr inkl. Kaffeepause So. 10:00 Uhr Gottesdienst

### Herzlich Willkommen

# GRC Bibeltage

Johannes Ramel Hans-Jürgen Wölki

Freitag - Sonntag 04. – 06. Juli 2014

Fr. 18:00 Uhr

Sa. 10:00 + 15:00 Uhr inkl. Mittagessen 18:00 Uhr - Missionsvortrag

So. 10:00 Uhr Gottesdienst

Wir bitten herzlich um Anmeldung. Bei Übernachtungswünschen vermitteln wir in Pension oder Hotel. GBC Bassum Tel. 04241/970892

## **Ein Knopf als Beweis**

An einem Sonntag vor Weihnachten bestieg der Pfarrer in A. (Mittelschottland) wohlgemut die Kanzel und öffnete das Kirchengebetbuch, um das vorgeschriebene Adventsgebet zu lesen. Da fand er an der Stelle, wo das Gebet für den betreffenden Sonntag stand, ein zwischen die Blätter gelegtes Zettelchen, worauf geschrieben war: "Gestern Abend bin ich auf dem Heimweg in geringer Entfernung vom Dorf von Ihrem Totengräber und von Ihrem Küster meuchlings überfallen und ermordet worden. Mein Körper ist im Fluss Dee begraben. Bitten Sie Gott für den unglücklichen Kaufmann J. Brunn."

Der Pfarrer verfärbte sich vor Entsetzen, stand wie gelähmt, betete kurz und entließ die Versammlung wegen plötzlichen Unwohlseins. Kaum hatte er sich zu Hause etwas erholt, so nahm er Stock und Hut und begab sich in die Wohnung des Richters, um ihm den Zettel zu bringen. Dieser schickte sogleich nach dem Haus des sowohl ihm wie auch dem Pfarrer persönlich wohlbekannten greisen Kaufmanns Brunn. Der Bote berichtete, der alte Herr sei wider seine Gewohnheit gestern Abend nicht heimgekommen, und seine Familie schwebe deshalb in großer Besorgnis und Angst. Jetzt ließ der Richter die beiden Angeschuldigten verhaften und in das Untersuchungsgefängnis abführen. Sodann befahl er zwei Fischern, den Fluss entlang nach dem Leichnam des Ermordeten zu suchen. Ufer und Straße, Feld und Wald lagen mit tiefem Schnee bedeckt. Am folgenden Morgen kamen die Angeklagten ins Verhör. Jeder beteuerte seine Unschuld mit frechem Trotz. Da ging die Tür des Zimmers auf, und der entseelte Herr Brunn wurde von den Fischern auf einer Bahre hereingetragen. Sie hatten den Leichnam am Ufergebüsch gefunden. Der Tote trug sichtliche Spuren der Ermordung an seinem Leibe.

In diesem Augenblick bemerkte der Richter, der die Angeklagten nicht aus dem Auge ließ, dass diese heftig erschraken. Starren Blickes sah der Küster auf die linke, festgeballte Hand des Toten und betastete gleichzeitig unwillkürlich seinen Rock an einer Stelle, wo ein Knopf fehlte. Die verschlossene Hand des Leichnams wurde geöffnet, und siehe, ein großer, schwarzer Knopf und ein Stücklein ausgerissenes Tuch kamen zum Vorschein. Knopf und Tuchstück passten vollkommen zu dem Kleide des Küsters. Der Ermordete hatte den Knopf erfasst, herausgerissen und sterbend krampfhaft festgehalten. Der Beweis war unanfechtbar. Der Küster war des Verbrechens überführt, und auch sein Helfershelfer, der Totengräber, bekannte seine Schuld. Beide empfingen den Lohn ihrer ruchlosen Tat.

Aber wie war denn der Klagezettel in das Kirchengebetbuch gekommen? Des Pfarrers Knecht hatte im Augenblick der schwarzen Tat auf jemand gewartet, alles gesehen und die Männer erkannt. Aus Furcht, er möchte in Ermangelung jeglicher Beweismittel selber in Verdacht geraten, sagte er niemand etwas von dem, was er gesehen, schrieb aber die Anklage auf das Zettelchen, schlich sich des Morgens, als der Pfarrer im Esszimmer war, schnell ins Studierzimmer und legte den Zettel in das Gebetbuch, sodass der Pfarrer ihn finden musste. Als die Mörder geständig waren, er- zählte der Knecht, was er getan hatte.

"Gottes Augen sind auf die Wege des Menschen gerichtet, und er sieht alle seine Schritte. Da ist keine Finsternis und kein Todesschatten, dass sich darein verbergen könnten, die Frevel tun." Hiob 34,2L 22

Traktat der Christlichen Schriftenmission Rißbrücke, Grünbacher Str. 50, 08269 Hammerbrücke/Vogtland

